



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

210 (8.5.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203356)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Seite ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Stunden der Entscheidung.

Entmutigung Lloyd Georges?

□ Berlin, 8. Mai.

(Von unserem Berliner Büro.)

Ueber die Unterredung zwischen Lloyd George und Barthou nach dessen Rückkehr berichtet Berting im „Echo de Paris“, Lloyd George habe den Entschuldigungsverfuchen Barthous mit der Miene und dem Ausdruck eines Mannes zugehört, welchem irgend etwas sehr Unangenehmes zugestoßen ist. Er sagte nur, es sei zu spät, jetzt noch vermitteln zu wollen, denn die Denkschrift an die Russen sei abgeschickt und man könne daran nichts mehr ändern. Jetzt müsse man die Antwort Moskaus abwarten, die sich nicht sehr günstig ankündigt. Lloyd George habe dann hinzugefügt, man würde sich keiner Illusion hingeben. Er glaube nicht, daß sich die Konferenz wieder erholen könne. Das sei der Ruin einer Politik, welche in England als eine Erstlingsfrage betrachtet würde. In einem entscheidenden Augenblick habe Frankreich, als es zwischen England und Belgien zu wählen hätte, sich an die Seite Belgiens gestellt. Frankreich dürfe sich nun nicht mehr wundern, wenn England gegebenenfalls neue Freundschaften suche.

„Corriere della Sera“ erzählt dann noch, wie dem „L'Anz.“ gemeldet wird, Lloyd George sei namentlich von der letzten Unterredung mit den russischen Delegierten und deren Unnachgiebigkeit so entmutigt; er hätte seinen Vertrauten erklärt, daß er sofort abzureisen gedente. Die Russen fordern — nach dieser Quelle — Barkredite, welche von keiner europäischen Regierung gewährt werden könnten. Herr Joffe, der sich, wie nun feststeht, nicht nach Moskau, sondern nach Berlin begeben hat, erwartet hier durch Funkpruch die letzten Weisungen Lenins für die Abfassung der russischen Antwort auf das Memorandum. Nach einer anderen Meldung desselben Blattes hat Rakowski bestätigt, daß die Räteregierung 3 Milliarden Goldrubel, das sind 8¼ Milliarden Goldfranken, als die für den Wiederaufbau Russlands erforderliche Summe bezeichnet. Inzwischen soll Schanzer, wie schon in früheren Fällen, mit großem Eifer um die Vermittlung bemüht sein.

Gleichzeitig veröffentlicht der Brüsseler „Soir“ ein Interview seines Geneser Korrespondenten mit dem belgischen Außenminister Jaspas, in dem dieser erklärte Belgien werde unnachgiebig auf seinem Standpunkt beharren. Verschiedene Pariser Blätter melden, in Genua verlautete, daß Poincaré eine Vertagung der Konferenz vorschlagen werde.

Die Konferenz zu Ende!

BB. Paris, 7. Mai. Nach dem „Journal“ sollen gestern Abend aus London in Genua pessimistische Nachrichten angekommen sein. Lloyd George habe nach Mitteilungen englischer Zeitungen erklärt, die Konferenz werde am Dienstag zu Ende gehen. Man könne jedoch in Konferenzkreisen eine offizielle Bestätigung des Gerüchtes nicht erlangen.

Poincaré kommt nicht.

BB. Paris, 7. Mai. Laut einer Meldung der Morgenblätter erklärt man in offiziellen französischen Kreisen, daß Ministerpräsident Poincaré, der die Möglichkeit, sich nach Genua zu begeben, nachdem der Präsident der Republik nach Frankreich zurückgekehrt sei, ins Auge gefaßt hatte, jetzt fest entschlossen sei, nicht nach Genua zu reisen.

Nach Barthous Rückkehr.

Besprechungen mit Jaspas, Schanzer, Lloyd George und Benesch.

BB. Genua, 6. Mai. Hanas meldet: Nach Rücksprache mit dem in Genua verbliebenen Kollegen von der französischen Regierung, die ihn von den Ereignissen während seiner Abwesenheit verständigt begab sich Barthou gegen Mittag zu Jaspas. Der Führer der französischen Abordnung erläuterte Regierung unterrichtet war, die Einzelheiten, die ihren Entschluß des Privatbesitzes zu stellen. Im allgemeinen haben die beiden Minister die verschiedenen Möglichkeiten geprüft, die jetzt im Laufe der Konferenz aufzuheben können. Sie haben die vollständige Uebereinstimmung ihrer Regierungen in all diesen Fragen festgestellt.

Am Laufe des Nachmittags beriet Barthou mit Schanzer. Der italienische Außenminister zeigte sich sehr besorgt wegen der Fragen, die die Weigerung der belgischen Abordnung und die Haltung der französischen Abordnung auf den Verlauf der Konferenz haben könnten. Er wies auf die allgemeinen Erörterungen hin, welche ein Mitarbeiter der Konferenz nach sich ziehen könne, und sagte hinzu, daß selbst in diesem Falle die Beziehungen der belgischen alliierten Länder sehr herzlich bleiben müßten. Um diesen Mißerfolg zu vermeiden, bemühte sich Schanzer, eine Formel zu finden, die die Besorgnisse Belgiens und Frankreichs berichtigt. Die Formel soll das allgemeine Recht der Sowjets mit den Rechten der Einzelpersonen, die durch die von ihnen entsetzte

Revolution geschädigt wurden, in Ausgleich bringen. Der italienische Minister wies auch auf andere Fragen hin, die nicht auf dem Programm der Konferenz stehen, die jedoch angeschnitten werden könnten, wie die Grenzen Georgiens und Litauens, und die Zuteilung Binnas.

Nach Verlassen Schanzers begab sich Barthou zu Lloyd George, den er über die Umstände unterrichtete, infolge deren die französische Regierung die bekannte Haltung eingenommen hat. Der britische Ministerpräsident schien diesen Schritt sehr zu würdigen. Der Führer der französischen Abordnung legte ihm dar, daß der deutsch-russische Vertrag in Frankreich eine große Bewegung hervorgerufen habe, die kaum beruhigt, sich abermals durch den belgischen Zwischenfall bemerkbar mache. Er erläuterte, daß die französische Regierung nach einer Prüfung des Wortlauts der Denkschrift, der ein Zusatz nach seinem Wunsch angefügt worden war, der Ansicht gewesen sei, daß sie Belgien folgen müsse, wenn Belgien glaube, daß der Wortlaut den Privatbesitz nicht genügend schütze. Er wies auf die auswärtigen Ausschüsse in Kammer und Senat hin, die mit der Regierung in diesem Punkt einig sind. Er schloß mit der Erklärung, daß diese grundsätzliche Frage in keiner Weise die Beziehungen zwischen den beiden Ländern berühre; daß Frankreich nicht zwischen 2 Alliierten zu wählen gehabt habe, die an den gemeinsamen Opfern während des Krieges teilgenommen hätten. Barthou erklärte sich bereit, an der Bemühung um eine Befriedigung, die Schanzer unternommen habe mitzuarbeiten.

Lloyd George antwortete, der russischen Abordnung liege die Denkschrift seit Dienstag vor. Es sei materiell und politisch unmöglich, auf diese Note zurückzukommen, um sie abermals zu besprechen, und es sei besser, den Ereignissen ihren Lauf zu lassen.

So wird die schwierige Lage, in der sich die Konferenz befindet, ihren normalen Ausgang in der Entscheidung der Sowjets finden. Gegen Abend hatte Barthou eine kurze Unterredung mit dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch.

Schanzer sucht zu vermitteln.

BB. Genua, 7. Mai. Angesichts der schwierigen Lage machen die englischen und italienischen Staatsmänner verzweifelte Anstrengungen, um ein Scheitern der Konferenz zu vermeiden. Der italienische Minister des Auswärtigen hat die Vermittlerrolle mit großem Eifer und Geschick wieder aufgenommen und hierzu eigens das Einverständnis Lloyd Georges eingeholt. Vor allem hatte er eine längere Unterredung mit Tschitscherin, der ausschlaggebende Bedeutung beigegeben wird. Tschitscherin wiederholte die bereits Lloyd George gegenüber erhobenen Zweifel und Wünsche. Schanzer richtete eine eindringliche Warnung an den russischen Delegierten, den er darauf aufmerksam machte, daß die Konferenzstaaten mit den Bedingungen des Memorandums die äußerste Grenze ihres Entgegenkommens für Rußland erreicht hätten. Mehr dürfe die Sowjetregierung nicht erhoffen, da sich die Alliierten und Neutralen nur mit äußerster Mühe überreden ließen, in die Kompromißformel des Memorandums einzuwilligen. Die Möglichkeit, von den Regierungen Barkredite für Rußland zu erhalten, schloß Schanzer von vornherein aus und verwies nachdrücklich auf die Vorteile der von den Alliierten dem russischen Handel versprochenen Hilfe, wodurch für diesen zu seiner Neubebauung auch begrenzte Barkredite aufgebracht werden könnten, abgesehen von den umfangreichen Warenlieferungen für Rußland. Tschitscherin wurden auch erschöpfende Aufklärungen über die in Aussicht stehenden Handelskredite ausländischer Banken gegeben, mit denen Rußland den Handelsverkehr wieder in Gang bringen könne.

Diese Aufklärungen und Mitteilungen wurden von der russischen Sowjetdelegation nach Moskau gesandt, um der russischen Zentralregierung als weitere Unterlage für die Prüfung der Bedingungen zu dienen.

Frankreich macht Schule.

BB. Paris, 7. Mai. Die „Chicago Tribune“ schreibt: Polen und die Kleine Entente verständigten gestern die Regierung, daß sie ihre Unterschrift unter der Denkschrift an die Russen zurückzögen, falls Frankreich und Belgien nicht der Denkschrift zustimmen. Japan, das Frankreich energisch in der russischen Frage unterstützt, gab am Montag d'Orsay ähnliche Versicherungen ab. Ähnliche Pariser Kreise erklären, daß die verschiedenen Staaten die Denkschrift unterzeichnet hätten, da sie ein Kompromiß erwarteten. Der Entschluß der französischen Regierung, Belgien energisch zu unterstützen, veranlaßte diese Länder, ihren ersten Entschluß abzuändern und die französische Regierung davon zu verständigen.

Vier Bedingungen der Russen.

BB. Paris, 7. Mai. Der Berichterstatter der „Deuvre“ in Genua will über die Antwort, die die Russen am Dienstag auf das Memorandum überreichen werden, erfahren haben, daß die Russen folgende vier Bedingungen stellen werden:

1. Sind die Alliierten geneigt, Rußland ohne Probezeit de jure anzuerkennen?
2. Werden die Alliierten damit einverstanden sein, daß die ausländischen Eigentümer entschädigt werden, ohne daß das Privateigentum in Rußland auch nur in der verstecktesten Form wiederhergestellt wird?
3. Sind die Alliierten geneigt, Rußland ein Moratorium zu gewähren? Wenn ja, wie lange?
4. Sind die Alliierten geneigt, Rußland Kredite zu gewähren und in welcher Höhe?

Genua im englischen Wahlstreit.

□ London, Anfang Mai.

Während Lloyd George um das Zustandekommen einer Einigung mit Rußland und einer zehnjährigen Waffenruhe für Europa ringt, beginnen seine Gegner in England den Wahlstreit unter der Parole: „Genua hat nichts gebracht; es führte zu Enttäuschungen und verschärften Gegensätzen! Die Schuld trägt Lloyd George, der sich heute vergeblich bemüht, die Sünden der Vergangenheit wegzuwischen.“ Asquith leitete den offenen Angriff auf die „Quacksalberpolitik Lloyd Georges“ mit seiner großen Philippika gegen den Ministerpräsidenten ein; vor vierzehn Tagen ging die Rede von Stapel und täglich kommen die parlamentarischen Mitarbeiter der führenden Presse auf die von Asquith erhobenen Vorwürfe zurück, den Augenblick herbeisehend, wo Lloyd George endlich die Antwort erteilen soll. Denn, so erklärt man, wenn der Premierminister nicht klipp und klar seine bisherige Politik rechtfertigt, wenn er die Attaden der Liberalen auf die verderbliche Arbeit des Ministerpräsidenten bei Vorbereitung der Rhodowahlen und während der Pariser Friedenskonferenz nicht zu widerlegen imstande sein wird, dann steht es um die Chancen der Regierungsmehrheit bei den — wahrscheinlich im Juli auszuführenden — Neuwahlen sehr schlecht. Lloyd George muß die Replik auf den Vorwurf geben, weshalb er in die Wahlen des Jahres 1919 das Schlagwort warf, Deutschland werde für die gesamten Kriegskosten und Schäden aufzukommen haben, der Kaiser werde gehängt werden! Ferner stellt man an den Ministerpräsidenten die Frage, weshalb er sich in Paris von Clemenceau für eine Sanktionspolitik gegen Deutschland geminnen ließ, für dieselbe Politik, die er auf der genuesischen Konferenz als „das Damoklesschwert über dem kranken Europa“ bezeichnet. Wenn er, Lloyd George, es mit dem Memorandum vom April 1919 (dieses Memorandum wurde bekanntlich vor der Konferenz veröffentlicht, um zu zeigen, welche Ziele Lloyd George verfolgte) ehrlich meinte, so hätte er die Beschlüsse der Pariser Friedenskonferenz mit ihren katastrophalen finanziellen und territorialen Regelungen niemals gutheißen dürfen. Daß er es getan, beweist seine Quacksalberei, seine Bantelmütigkeit, die schließlich das Land in eine belagerte Wirtschafslage brachte, die Europa einer Gewaltpolitik militaristischer Machthaber auslieferte. In diesem Geiste wird die Kampagne gegen Lloyd George von allliberaler und sozialistischer Seite betrieben. Je stärker sich die Folgen der Pariser Friedenskonferenz in Genua sichtbar machen, desto härter schlagen die Oppositionellen auf den Ministerpräsidenten los. An ein wirkliches Gelingen der Konferenz glauben sie ebensowenig wie die Regierungsparteien. Während aber bei der Koalition die leise Hoffnung besteht, daß Lloyd George mit einem „Nichtangriffspakt“ (wie er in dem Programm von Cannes vorgelesen ist) heimkehren und die Verständigung mit Rußland in die Wege geleitet haben wird, erblicken die Gegner des Premierministers in dem Scheitern der genuesischen Konferenz nichts anderes als das letzte verzweifelte Mittel des geschickten Parlamentariers Lloyd George, um die Koalition zu retten und den Wahlstreit mit einem Siege der heutigen Regierungsmehrheit zu krönen.

Asquith marschiert mit Robert Cecil Hand in Hand. Es ist dieselbe Politik, die General Smuts auf der Pariser Friedenskonferenz und später auf der britischen Reichskonferenz vertrat, nämlich: sofortige Ausnahme Deutschlands in den Völkerbund und Einigung der Entschädigungsfragen in die Befugnisse des Völkerbundesrates. Dagegen wehrte sich Lloyd George seit dem Zustandekommen des Versailler Vertrages. Sowohl Smuts, als auch Cecil trat er in diesem Punkte entgegen. Erst jetzt, in Genua, scheint er die Meinung geändert zu haben, wie Robert Cecil in seiner gestrigen Rede vor Mitgliedern des (unabhängigen) liberalen Klubs darlegte. „Nun ist es aber zu spät“, sagte Lord Robert, „das Land wird entscheiden und sich gegen den Mann aussprechen, der die Krisis verschärfte, um die Interessen der Konservativen zu fördern.“ In der Tat macht man Lloyd George zum Vorwurfe, daß er sich von den Anhängern eines englisch-französischen Schutts- und Schutzvertrages allzuange „in Gefangenschaft halten ließ“. Seine früheren Freunde, zu denen der bekannte Lord Derby gehörte, verlangen die Erfüllung der in Aussicht gestellten Allianz mit Frankreich; Lord Northcliffe, der Propagandist dieser Idee, verbündete sich mit Lord Derby, so daß sich Lloyd George in einem Kreuzfeuer befindet; die Liberalen und die Arbeiterpartei fordern eine gründliche Aussprache über das Sündenregister Lloyd Georges und bei den Anhängern der englisch-französischen Allianz herrscht wachsende Unzufriedenheit wegen der in Genua eingetretenen Reibungen mit den Bundesgenossen in Spe.

Weitaus stärker als der Druck von konservativer Seite ist, seit dem Beginn der genuesischen Konferenz, der von allliberaler und sozialistischer. Lloyd George gab Kurs nach Links, als er nach Genua ging. Seine außenpolitische Richtlinie sollte zu einem Kompromiß mit den Linksliberalen führen. Man erinnere sich daran, daß Lord Robert Cecil, bei Eröffnung der Konferenz, ein freundlich gestimmtes Telegramm an den Ministerpräsidenten richtete und vielversprechende Antwort erhielt. Auch Asquith wünschte Lloyd George viel Glück. Der Verlauf der Konferenz änderte aber neuerdings den Standpunkt der beiden Parlamentarier, von denen Asquith zum linken Flügel der Liberalen, Cecil zum fortschrittlichen Flügel der Konservativen gehört.

Die Frage, welche Ausichten die Linksliberalen, mit ihrem Bundesgenossen Lord Robert Cecil, in den kommenden Wahlen besitzen, wäre, beim heutigen Stande der Dinge, dahin zu beantworten, daß sich in der öffentlichen Meinung ein Umschwung zugunsten der von Cecil vertretenen Ideen deutlich vollzogen hat. Dazu kommt die

Hebererstimmung mit der Arbeiterpartei in außenpolitischer Hinsicht. Man hat andererseits mit der geringen demagogischen Begabung nach Robert Cecil zu rechnen. Im öffentlichen Meinungsstrome stellt der vornehme englische Konventionist nicht seinen Namen. Was er will, das vernimmt man teils aus Zeitungsartikeln, teils aus gründlich durchgearbeiteten politischen Essays, die mit großem Interesse in den Klubs gelesen, besprochen, aber in der breiten Masse minder beachtet werden, als sie es verdienen.

Vollständigkeit erhalten Cecil's Reden durch die Männer der Arbeiterpartei, die den Gedanken des „wahren europäischen Völkerbundes“ würdig in die Masse schleudern und aus ihrem Kompromiß mit den Linksliberalen (in Sachen der englischen Europapolitik) kein Hehl machen. Dieser Kompromiß zwischen Asquith, Cecil und den Führern der Arbeiterpartei ist es, den die Koalition durch eine geschickte Politik zu sprengen sucht.

Die Ausschaltung der Neutralen.

Paris, 6. Mai. Nach einer Haasmeldung aus Madrid führt das Blatt „Las Informaciones“ in einem Artikel mit der Überschrift „ein Diplomat“ Beschwerde darüber, daß auf der Konferenz von Genua die Neutralen „schlimmer behandelt wurden als Kinder von armen Leuten.“ Niemand, sagt der Kritiker, macht davon Aufhebens. Die Neutralen würden so gut wie zu keiner Beratung zugelassen und über nichts auf dem Laufenden gehalten, obwohl sie eine Frage wie die russische unablässig in Mitbeteiligung zog und interessierte. Es wäre sehr leicht möglich, daß zu den Konflikten, die zwischen den Alliierten und den Russen, und zwischen den Alliierten untereinander entstanden, noch ein Konflikt der Neutralen mit den Alliierten hinzukäme.

Barthou lehnt jede Verantwortung ab.

Genua, 7. Mai. (Spezialbericht des Vertreters des W.B.) Barthou, der heute von den französischen Pressevertretern zu einem Frühstück geladen worden war, hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er sagte:

Ich lege Wert darauf, zu erklären, daß die Einigkeit unter den einladenden Mächten dem Anschein zum Trotz heuchlich geblieben ist. Kürzlich haben sich Zwischenfälle ereignet. Sie haben am vorigen Montaa begonnen. Ich lege Wert darauf, zu sagen, daß die Meinungsverschiedenheiten die Grundlage unserer Beziehungen nicht in Mitleidenschaft gezogen haben. Zwischen Frankreich, Belgien und Japan könnte es auseinandergehende Ansichten geben; aber ich möchte hier erklären, daß, wenn Frankreich auch die Pflicht gehabt hat, zwischen zwei Grundrissen oder zwei Teilen zu wählen, es nicht in der peinlichen Lage gewesen ist, zwischen Freunden und Alliierten zu wählen. Es hat dem herrlichen Belgien die ihm gebührende Hilfe und Unterstützung gebracht. Aber die französische Delegation und die französische Regierung haben keinen Augenblick die ungeheuren Dienste verweigert, die Großbritannien der gemeinsamen Sache geleistet hat. Wie wird die Konferenz von Genua enden? Was wird ihr Ausgang sein? Ich habe den Eindruck, daß die Konferenz sich im gegenwärtigen Augenblick ihrem Ende zuneigt. Aber ihr Ende hängt mehr von den einladenden Mächten ab, noch von den Staaten, die sich auf unserer Seite befinden haben. Es hängt von denen ab, an die wir das Memorandum gerichtet haben. Es ist Sache der Sowjetdelegationen, ja oder nein zu sagen. Zwischen diesem Ja oder Nein kann es kein Mittelglied geben. Die französische Delegation ist mit der französischen Regierung und französischen öffentlichen Meinung darin einig, daß die Antwort nicht diktorisch sein darf. Was man will, ist eine klare Lage. Es ist also nicht die französische Delegation, die hier den Ausschlag geben wird, sondern die Sowjetdelegation.

Zuvor hatte Barthou die englischen und amerikanischen Pressevertreter empfangen und vor ihnen eine ähnliche Erklärung abgegeben. In Erwiderung auf verschiedene Anfragen über den Vorfriedenspakt sagte Barthou: Lautet die Antwort nein oder lautet sie ausweichend, so kann von dem Pakt keine Rede mehr sein. Es handelt sich ja nur um Rußland. Alle anderen Mächte sind durch den Völkerbundspakt gebunden, auch Deutschland. Es ist zwar nicht Mitglied dieses Bundes, hat aber in Versailles mit dem Friedensvertrag auch die Völkerbundlösung unterzeichnet.

Die österreichischen Interessen.

Genua, 6. Mai. Der österreichische Bundeskanzler Schober und der österreichische Finanzminister Girtler reisten gestern zur Parlementsöffnung nach Wien ab. Die von den beiden in den letzten Tagen mit den Vertretern der Großmächte und der kleinen Entente sowie den Neutralen über die Aufstellung der Pfandrechte, über die Fälligmachung von Regierungskrediten und über die Durchführung der vom Völkerbunde eingeleiteten Privatkredite abgehaltenen Besprechungen nahmen auch weiterhin für Österreich einen sehr günstigen Verlauf, so daß damit zu rechnen ist, daß diese Angelegenheiten jetzt rasch zu Ende geführt werden können. Dem Bundeskanzler wurde von maßgebenden Persönlichkeiten mitgeteilt, daß nach Ordnung der dringlichsten Angelegenheiten in Wien seine Rückkehr nach Genua erwartet werde.

Paris, 7. Mai. Der Minister für die besetzten Gebiete hat auf Grund der Bestimmungen des Vertrags von Versailles Teil 8 über die Reparationen, in dem die Sachlieferungen von Deutschland vorgelesen sind, einen Erlaß herausgegeben, durch den ein Beitrag für die Sachlieferungen eingeleitet wird, der beauftragt ist, in diesen Fragen seine Ansicht bekanntzugeben, besonders in der Frage des Zollregimes, das auf diese Lieferungen angewandt werden soll.

Genua, 7. Mai. (Spezialbericht des Vertreters des W.B.) In einer zum öffentlichen Anlaß in Lissabon wird die russische Behauptung, daß ein Vertrag zwischen General Branzel und den rumänischen Vertretern abgeschlossen worden sei, als völlig unrichtig erklärt. Rumänien mische sich in die Angelegenheiten anderer Staaten nicht ein.

Genua, 7. Mai. (Spezialbericht des Vertreters des W.B.) Der amerikanische Vizekonsul Child war heute bei Lloyd George zum Frühstück. Der „Economist“ spricht die Vermutung aus, daß dabei die Frage der Petroleumkonzessionen zur Förderung gekommen sein dürfte.

Genua, 6. Mai. (Spezialbericht des Vertreters des W.B.) Der Führer der polnischen Delegation Skirmunt, der gestern ebenfalls bei Lloyd George war, hatte heute Unterredungen mit Mitgliedern der französischen, japanischen und anderen Delegationen. Wie verlautet, kam es hierbei zur Aussprache über die Lage, die durch das Fehlen der französischen und belgischen Unterstützung unter das Memorandum an Rußland geschickten ist, und über die geeigneten Mittel, eine Regelung zu erlangen.

Die italienisch-südslawischen Fragen.

Rom, 8. Mai. Die italienisch-südslawischen Adriavereinigungen wurden nach Mittlere Mittschiff aus Belgrad gestern wieder zweifelhafte aufgenommen. Über die italienische Enklave Zara ist bereits eine Einigung erzielt worden, wonach am Jura eine Freizone gelegt wird. Auch in einigen anderen Nebenpunkten erscheint eine Einigung unschwer. Schwierigkeit macht nur die alte Porto Baros-Frage. Vielleicht einigen sich die Partner, ein Schiedsgericht anzurufen, was übrigens der Rapallo-Vertrag vorsieht.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, wird die Vermittlung Lloyd Georges bei den italienisch-südslawischen Differenzen, die für die gesamte Politik wichtig ist, begrüßt und als Versuch angesehen, die Aneignung des Völkerbundes zu vermeiden.

Völkerbundstagung am 4. Oktober.

Brüssel, 7. Mai. Der Abgeordnete Paul J. Vanmans berief in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der letzten Tagung des Völkerbundes die nächste Völkerversammlung auf den 4. Oktober nach Genf ein.

Saargebiet.

Berlin, 8. Mai. (Von unj. Berl. Büro.) Der Saarverein hielt gestern in Dortmund eine Versammlung ab, die mit der Annahme einer Entschlieung gegen die autokratische Regierung im Saargebiet endete. Alle deutschen Volksgenossen werden in dieser Entschlieung aufgefordert, sich für das Saargebiet einzusetzen.

Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse.

München, 7. Mai. Im weiteren Verlauf der Beratungen des Reichsverbandes der deutschen Presse wurden die Neuwahlen zum Vorstand vorgenommen. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden Rippler-Berlin, der die Annahme einer Wiederwahl wegen Arbeitsüberhäufung abgelehnt hatte, wurde Hauptgeschäftsführer Baedert-Berlin gewählt. Dem bisherigen Vorsitzenden wurde der Dank für seine bisherige 24-jährige ausopferungsvolle Tätigkeit im Dienste des Verbandes ausgesprochen. Rippler trat in den engeren Vorstand als Beisitzer ein. Die übrigen Mitglieder des engeren Vorstandes blieben in ihren Ämtern.

Die am Vormittag abgebrochene Aussprache über die Reichsarbeitsgemeinschaft zwischen Reichsverband und Berleger fand in den Verhandlungen am Samstag nachmittag ihre Fortsetzung. Nach Abschluß der eingehenden Debatte über die Ablehnung verschiedener Gegenanträge folgende Entschlieung angenommen:

1. Der Delegiertentag des Reichsverbandes der deutschen Presse erkennt die Reichsarbeitsgemeinschaft mit der Organisation der Berleger in der gegenwärtigen Abfassung an, erklärt aber, daß noch eine ganze Reihe wichtiger, grundsätzlicher Forderungen unerfüllt geblieben sind. Der Delegiertentag ersucht die Vertreter der Redakteure in der Reichsarbeitsgemeinschaft, dahin zu wirken, daß in den weiteren Verhandlungen die noch unerfüllten, während der Tagung zum Ausdruck gebrachten Forderungen baldmöglichst durchgeführt werden.

2. Insbesondere erwartet die Vertreterversammlung, daß die Reichsarbeitsgemeinschaft sich mit allem Nachdruck bemühen wird, beim Abschluß von Tarifverträgen dem Sinne der Ziffer VII der Vereinbarung über das Einkommen der Redakteure allgemein mehr als bisher Geltung zu verschaffen.

Nach Bekanntgabe eines Begrüßungsgrammes der Presseabteilung der Reichsregierung und der Vertreterwahl für die Reichsarbeitsgemeinschaft wurden die Verhandlungen auf Sonntag vertagt.

Die Verhandlungen am Sonntag.

München, 7. Mai. Die Vertreterversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse setzte am Sonntag vormittag 9 Uhr ihre geschäftlichen Verhandlungen fort. Eine längere Aussprache entstand über die Frage der Beitragsregelung. Ferner wurde ein Antrag angenommen, wonach die Übers und Mitglieder der staatlichen und städtischen Pressämter nur dann im Reichsverband Aufnahme finden können, wenn sie aus dem Journalistenberuf hervorgegangen sind. Der Antrag wird den Stadträten zur Kenntnis übermittleit werden. Eine Entschlieung, die die Vorstandsschaft ersucht, bis zur nächsten Tagung des Reichsverbandes die Frage zu prüfen, ob die zehnjährige Karenzzeit für Mitglieder der Presseämter zur Aufnahme in den Reichsverband nicht verkürzt werden kann, wurde als Material übermittleit. Annahme fand weiter ein Antrag, der sich für die Schaffung von Journalistenpässen ausspricht. Die Einzelheiten werden durch den geschäftsführenden Ausschuss erledigt werden. — Angenommen wurde weiter ein Antrag, nach dem an die Studierenden der deutschen Hochschulen eine Warnung vor dem Journalistenberuf ergoht soll — Mit großem Beifall wurde die einstimmige Annahme eines Antrages begrüßt, der die Schaffung eines kollektiven Verhältnisses mit den in Deutsch-Österreich und in Wien tätigen reichsdeutschen Kollegen vorsieht und bestimmt, daß zu deren nächsten Tagung ein Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Presse abgeordnet wird.

Zum Schluß wurde ein Antrag angenommen, der die Geltung der Tarife für die auswärtigen und ausländischen Mitarbeiter deutscher Zeitungen vorsieht.

In der Nachmittags Sitzung kamen zunächst die vorliegenden Anträge über die Beitragsregelung zur Erledigung. — Weiterhin wurde ein Antrag angenommen, der die Richtlinien einer Unterstützungsstelle des Verbandes mit den gegenwärtig vorhandenen Mitteln von rund 1 Million vorsieht. Die weiteren Einzelheiten der Satzungen dieser Stelle werden dem geschäftsführenden Vorstand zur Ausarbeitung überlassen. Die bestehenden Unterstützungsstellen der Bundesverbände sollen durch diese Einrichtung nicht berührt werden. Den Bundesverbänden ist Gelegenheit geboten, ihre Anträge bezüglich der Satzungen der Unterstützungsstelle schriftlich vorzulegen. In der Reichsarbeitsgemeinschaft soll ebenfalls dahin gewirkt werden, daß gemeinsam mit den Verbänden eine besondere Anstalt, Unterstützungs- und Wohlfahrtsstelle geschaffen wird. Gegen die Beitragsregelung, den Geltungsbereich der Dringend-Preßensprache immer weiter einzuschränken, wurde in einer Entschlieung härtester Protest erhoben. Darau wurden die geschäftlichen Verhandlungen auf Montag vertagt.

Am Abend vereinigte ein von dem Münchner Journalistenverein gegebener Festabend im Deutschen Theater die Teilnehmer der Tagung. Der Abend stand im Rahmen eines Mit-Münchner-Ratsfestes.

Ein Telegramm des Reichspräsidenten.

München, 7. Mai. Reichspräsident Ebert hat an den Reichsverband der deutschen Presse anlässlich seiner Tagung in München eine Drangung gerichtet, die auf die politisch gesparten Zeitungen hinweist, in der die Tagung stattfindet, und den Verband auf seiner Tagung begrüßt. Der Reichspräsident gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Beratungen des Reichsverbandes dazu führen möchten, die schwierige wirtschaftliche Lage der deutschen Presse zu bessern und hofft weiter, daß die deutsche Presse sich als wichtiger Faktor auch weiterhin für den Wiederaufbau Deutschlands nach besten Kräften einsetzen werde.

Ein Telegramm des Reichsanzlers.

München, 7. Mai. Bei Eröffnung der 2. Sitzung des Reichsverbandes der deutschen Presse wurden die anlässlich der Tagung eingelaufenen Begrüßungsgramme bekanntgegeben. Reichsanzler Dr. Wirth telegraphierte aus Genua:

Für die dortige Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse spreche ich meine besten Wünsche aus und hoffe, daß die Verhandlungen dazu beitragen werden, die schwierige Lage, in der die deutsche Presse sich gegenwärtig befindet, zu überwinden. Die Führung der deutschen Politik hat gerade in den letzten Jahren erneut Gelegenheit gehabt, die Mitarbeit der deutschen Presse am neuen Wiederaufbau des Vaterlandes dankbar anzuerkennen und zu würdigen. Sie vertraut bei diesem schweren Wert auch weiterhin auf fruchtbares, verständnisvolles Zusammenwirken.

Regierungskundgebungen.

München, 7. Mai. Zum Verbandstag der deutschen Presse in München hat das Organ des Reichsverbandes, die „Deutsche Presse“, eine Sondernummer herausgegeben, die mit einem „Wortkommen in Bayern“ des Ministerpräsidenten Grafen Berchthold eröffnet wird. Er weist hier darauf hin, daß Bayern und München immer stolz darauf waren, der Kunst und Wissenschaft ein pflichtgemäßes Hoer zu sein. Die intellektuellen Bestrebungen der deutschen Presse werden gerade im Süden auf fruchtbarsten Boden fallen. Aufgaben und Verantwortung der deutschen Presse sei nie größer gewesen wie in diesen Tagen. Bundtagspräsident Königsauer widmete der Tagung einen Hinweis auf die weltgeschichtliche Mission der deutschen Presse, durch Aufklärung und Schulung, rücksichtsloses Verstreben der Wahrheit und zielbewusste Stärkung der Staatsgewalt der Einheit des Volkes den Weg zu bahnen. Damit sie das, wofür ihre Leistungsfähigkeit und Freiheit erhalten bleiben. Der 1. Bürgermeister Münchens, G. Schmitt, weist ebenfalls auf die Bedeutung der deutschen Presse und des Reichsverbandes hin und wünscht der Tagung besten Erfolg.

Die Zeitschrift „Deutschland“ hat dem Reichsverband eine Sondernummer gewidmet.

Festvorstellung und Empfang beim Ministerpräsidenten.

München, 7. Mai. Zu Ehren des Reichsverbandes der deutschen Presse hat die bayerische Staatsregierung am Samstag abend im Nationaltheater eine Festvorstellung der „Entführung aus dem Serail“ die mit der Iteben von einer Gastspielreise zurückgekehrten Frau Inoogin einen künstlerisch wie gesellschaftlich glänzenden Verlauf nahm. Im Anschluß hieran veranstaltete der bayer. Ministerpräsident Graf Berchthold im Foyer des Nationaltheaters einen Empfang, der Gelegenheit gab, die Fühlung zwischen der deutschen Presse und der bayerischen Regierung sowie den zahlreich erschienenen Vertretern des bayerischen Landtages, der Stadt München und der maßgebenden künstlerischen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Kreise enger zu knüpfen.

Deutsches Reich.

Gröner und der 9. November.

Berlin, 8. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Voll. Jta.“ hat bei General Gröner angefragt, ob er eine Darstellung der Vorgänge vom 9. November im Geistesabdruck der Schölderung des Kronprinzen veröffentlichen möchte. Herr Gröner lehnte das ab. Er schreibt der „Voll. Jta.“, die gegen ihn gerichteten Vorwürfe seien bereits 1919 ehrenrührig verhandelt worden. Mit dem Abschluß dieses Verfahrens hätte für ihn die Angelegenheit ihre Erledigung gefunden. Die teilweise unrichtigen Einzelheiten in der kronprinzipalen Darstellung wolle er nicht erklären; er gedenke vielmehr seine bisherige Zurückhaltung nicht zu verfallen.

Unruhe im Ruhrgebiet.

Berlin, 8. Mai. (Priv. Tel.) Die Montagspost berichtet, daß sich die Bergarbeiterschaft des Ruhrgebiets in Folge der Entlassung des Betriebsvorstehenden der Zeche Dorffeld bei Dortmund, der sich an einem Vorgesetzten vergriffen haben soll, in großer Aufregung befindet, da diese Entlassung tatsächlich unrecht erfolgt sein soll. Durch radikale Elemente aufgehet haben sich die Belegschaften der benachbarten Zechen dem Streik der Bergarbeiter der Zeche Dorffeld angeschlossen. Von einigen Betriebsräten ist für Dienstag ein Kongress der Betriebsräte für den Bergbau einberufen worden, ohne daß sich die Einberufer mit ihren Organisationen verständigt haben sollen. Der Vorstand des deutschen Bergarbeiterverbandes wird am Montag zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

Baden.

Kriegeschädigten- und Kriegsbinderfragen.

Karlsruhe, 6. Mai. Im Landtag erörtert vor kurzem eine Abordnung der im hiesigen Versorgungskrankenhaus untergebrachten Kriegeschädigten und erkrankten die Vertreter der einzelnen Fraktionen das Forderungswort von drei auf fünf Mark für den Tag erhöhen zu wollen. Der Haushaltsausschuss beschloß sich nun gestern mit diesem Ersuchen, wobei die Regierung mitteilte, daß sie für die Erhöhung des Zuschusses für die Kriegeschädigten beim Reich eingetreten sei. Baden könnte nicht finanziell eingreifen. Der Haushaltsausschuss beschloß den Landtag zu ersuchen, die Bitte der Kriegeschädigten der Regierung zu überreichen. Sie möge die Verhältnisse prüfen und eventuell einen Betrag in den nächsten Haushalt einstellen. Weiter kam der Haushaltsausschuss auf die Forderung im Beobachtungs-Krankenhaus zu Heidelberg zu sprechen, die aus der Presse schon bekannt sind. Die dort untergebrachten Kriegeschädigten führen bekanntlich Beschwerde über ihre Behandlung, über Beschuldigungen, über fortwährende Unterdrückung von Ärgernissen und über „Ouzifikation“ der Menten. Der Haushaltsausschuss ersuchte das Arbeitsministerium für Schließung der Klagen befragt zu sein.

Schließlich befahte sich der Haushaltsausschuss noch mit der Frage der Kriegsbinder; in Baden gibt es 60 Kriegsbinder und in ganz Deutschland 4000. Ein sozialdemokratischer Redner ersuchte das Arbeitsministerium dafür einzutreten, daß die Industriekriegsbinder einstelle. Daraus wurde mitgeteilt, daß in Maschinenfabriken und anderen Betrieben bereits Kriegsbinder beschäftigt werden. Sie wollten aber begründete Arbeit, beim Anordnen, was von den Kriegsbindern bezogen wird, können sie sich ihren Neigungen anpassen und würden dieses deshalb bezogen.

Bayern und die Pfalz.

Neue Einigungsverhandlungen in der Metallindustrie.

München, 7. Mai. Nachdem der neue Vergleichsentscheid des Reichsarbeitsministers vom Verband Bayerischer Metallindustrieller, der auf der Annahme der ihm durch Schiedspruch des Landesministers zugesprochenen 40-stündigen Arbeitswoche besteht, abgelehnt worden ist, hat das Ministerium für soziale Fürsorge die Parteien für Mittwoch den 10. Mai zu Verhandlungen nach München geladen.

Badisch-pfälzische Maitage Mannheim 1922.

Modenschau im Nibelungenaal.

Man wird von der Modenschau, die am vergangenen Samstag und Sonntag im Nibelungenaal des Rosengartens von einer Anzahl führender Mannheimer Firmen veranstaltet wurde, noch lange sprechen, durchweg im günstigen Sinne, selbst mit Enthusiasmus. Es ist nicht zu stark unterstrichen, wenn wir sagen: diese Uebersicht über die Leistungsfähigkeit unserer Modenindustrien war so großartig angelegt und wurde so glänzend durchgeführt, daß man unwillkürlich an die Warendisposition der Vorkriegszeit erinnert wurde. Man teilt deshalb keine Vorwurfsforderungen aus, wenn man heute schon den Persönlichkeiten, die die mühevollen, mit enormen Kosten verbundenen Vorbereitungen trafen, das Zeugnis ausstellt, daß sie die Modenschau zu einer wirklichen Glanznummer des Programms der Badisch-pfälzischen Maitage 1922 zu gestalten vermochten. Besonders hervorzuheben ist die Modenschau am Samstag nachmittags bei weitem nicht ausverkaufte. Wir wollen in diesem Augenblick die Gründe nicht untersuchen. Sie mögen in den hohen Eintrittspreisen gelegen haben, vielleicht auch an Fehlern bei der Verklebung, der bei derartigen Veranstaltungen die Hauptaufgabe zufällt, wenn man auf einen Massenbesuch rechnet. Da wir aber annehmen, daß diese Mannheimer Modenschau nicht die erste und zugleich letzte gewesen ist, so werden die Fehler, die diesmal in der Organisation zutage traten, sich im nächsten Jahre leicht vermeiden lassen.

Der Nibelungenaal hatte mit militärischer Schnelligkeit festgesetzt angelegt. Bis zum Donnerstag Abend beherbergte er noch die Erfindermesse. Mit Blumenschau ist gearbeitet worden, sonst wäre die Metamorphose in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen. Beim Betreten des Saales empfing den Besucher herrliches Holzdunkel. In der Mitte schwebte ein Nischenlampensystem, aus dem mehrere Bogenlampen ihr Licht auf ein rundes Podium warfen, auf dem später die Langparablen stattfanden. Unter der Empore schimmerten vielfarbige Beleuchtungsflächen. Lampen in ihrer Millionen Einfachheit nahen sich das Podium an. Zu beiden Seiten ansteigend bis zur Orgel grüner Schmutz durch Vorberber und Balken und von der Orgelnische abwärts sich fortziehend über den Lauffteig bis zum Podium in der Mitte des Saales herrliche Teppiche, zu denen sich wahre Nischenempore gefestigt, die die Brüstungen der Empore schmückten, eine Teppichschau, wie man sie sich imponierender nicht vorstellen kann. Auf einer über dem Podium hängenden Nischenlampe, die von einer der Zeit genau angezeigten Uhr gekrönt war, wurden die Firmen jeweils angezeigt, von denen die vorgeführten Kleider, Pelze, Hüte, Schuhe, Schirme und Taschen stammten. Die Signale waren zu beiden Seiten des Lauffteigs, der sich von dem Podium in der Mitte des Saales bis zum jenseitigen Ende des Parketts fortsetzte, mit der Front nach innen angeordnet.

Durch die Mitwirkung einer Anzahl hervorragender Solomilglieder des Nationaltheaters und des Ballets erhielt die Veranstaltung eine wertvolle künstlerische Note. Die hiesige Zeitung war Herrn Heinz W. Bolt übertragen, der seiner schwierigen Aufgabe ebenso gerecht wurde, wie der künstlerische Beirat Heinz Grotz und Fräulein Annie Häns, die die Töne und Bewegungen spielte mit viel Geschmack und Geschick einstudierten. Der Modestapel (Kasse Weber) gab den Auftakt durch einen von Fräulein Droop mit trefflicher Charakterisierung des Wesens der Mode verfassten, nur etwas zu lang geratenen Vortrags. Man darf nicht denken, daß diese Vorträge der diabolischen Eigenschaften der Göttin Mode Kurdt und Schreden verbreitet, im Gegenteil, diese Zeitschrift mußte allen sympathisch sein. Schon als sie von der Orgelnische her, wo übrigens später alle Mannequins in den Schicksalskreis traten, langsam in ihrem roten Phantastelld in Crep de Chine mit gleichfarbigem Schiffsüberwurf und langer Hermelinschleife bis zum unteren Bodestümmel herabschwebte, hatte sie nicht nur die Herzen der versammelten Männlichkeit gewonnen. Und nun folgten in bunter Reihe entzückende Bijoux und Morgenkleider. Zwei Damen im Bijoux, die sich aus einem Morgenkleid herauslösten, kamen auf dem Mittelpodium einen prägnanten Schimmer. Baron Kalkstein (Hanns Loh) begrüßte eine Dame der Gesellschaft (Grete Bäck) mit der Bemerkung, daß er gekommen sei, schöne Kleider und schöne Frauen zu sehen. Das gehörte zum Frühling. Die amüsante Blanderei würde weiter fortgesetzt worden sein, wenn die Dame nicht ihren Mann (Hans Herbert Rhes) in dem Augenblick entdeckt hätte, als er einem verführerischen Mannequin allzu große Aufmerksamkeit zuwandte. Die kleine Eisenkutschenszene wird dadurch beendet, daß er ihr sein Portefeuille zur Verfügung stellt. Nun herrscht eitel Sonnenschein. Die Frühjahrsstimmung ist gewahrt. Die gut arrangierte Szene weckte viel Heiterkeit.

Nach diesem arrangierten, sich in den allgemeinen Rahmen harmonisch einfügenden Zwischenfall wurden die Vorkürsungen fortgesetzt. Den Morgenkleidern folgten in reicher Ausschmückung Straßenkleider, Mäntel, Pelze und Capes. Sensation erregten die Pelzmäntel, die man in dieser Aufmachung hier noch nicht gesehen hat. Aber auch die Kostüme, die unter den Mänteln und Capes getragen wurden, verdienen uneingeschränktes Lob. Das hübsche Schauen strengte aber doch an, und so war man den sechs Damen vom Ballet dankbar, die mit je zwei großen Quischocheln bewaffnet auf der Bühne erschienen und auf dem Mittelpodium einen Reigen tanzten u. daben den Inhalt der Schach-

teln vorkürten. Aus einer Nischenlampe, die von zwei Damen auf Podium gebracht wurde, schaffte zur allgemeinen Ueberzeugung eine niedliche Kleine, die einen Nischenhut trug. Das „Futballt“ fand nicht minder beifällige Aufnahme. Nach der Pause, in der sich im Rosengartenrestaurant eine Kaffeeschlacht entwickelte, erschienen zwei Repräsentanten Altmannens im Genre der Stadtball und des Lorenz (Eise de Pant und Hugo Boissin) auf dem Mittelpodium. Das Zwiegespräch, das sie in unverfälschtem Mannheimer Dialekt über die Modenschau führten, schien von Donna Glücklich zu kommen. Acht Tänzerinnen in bunten Bergpflanzmützen verwandelten ihre Umhüllung in lange Stoffbahnen, mit denen sie einen charakteristischen Reigen ausführten, dessen Reiz durch die Mitwirkung von sechs Ballettettinnen erhöht wurde, die, als sie ihre Grimmemäntel abgelegt hatten, in entzückenden weißen Kleidern tanzten. Das wunderbare Bild, das dieser Reigen bot, erntete hürmischen Beifall. Das Bürgerpaar, das von den Tänzerinnen (Eisel Gerlach, Gretel Heiß, Anna Hohmann, Grete Kersebaum, Grete Landwehr, Betty Sauter, Biesel Schmitt und Eise Seuer) über große Podium entführt worden war, tauchte später zur nicht geringen Belustigung in großer Toilette wieder auf. Hugo Boissin sehr elegant in Pelz und Zylinder, Eise de Pant ebenfalls in einem kostbaren Pelzmantel und pompösen schwarzen Hut.

Es ist begreiflicherweise nicht möglich, auf weitere Einzelheiten einzugehen. Man sah zum Schluß noch herrliche Gesellschaftstouletten, sehr schöne Sportkostüme und mehrere Wunderwerke von Belamantien. Es war bereits sechs Uhr abends, als sich sämtliche Mitwirkenden mit den Mannequins, bei deren Anblick manches Männerherz schneller geschlagen haben dürfte, auf dem großen Podium zu einem materiellen Schlußakleure vereinigten. Wieder erschien der Modestapel und sprach einige Abschiedsworte. Triumphierend konnte er mit voller Berechtigung verkünden: Mann ist nicht mehr binn!

Jede Firma verdient für ihre Leistungen uneingeschränkte Anerkennung. Wir würden gern auf Einzelheiten eingehen, aber dazu mangelt der Raum. Die Veranstalter müssen sich insoweit mit einem Kollektivlob und der nachfolgenden Aufzählung der mitwirkenden Firmen begnügen: Konfektion: Louis Carl, R. Dirckland u. Co., R. Kaufmann u. Co., Sophie Lind, Modenschau Sooth, Weh. Birth, Dornsbütte: Geisler, Gutmann, Herber-Jännes, Eisa Schmidt, Soudheim-Lausig, J. Tauber Nachf., R. Wieder. Pelze: Richard Künze, Guido Weiser, Chr. Schwenke. Schuhe: Schuhhaus Fren, Schuhhaus Schich, Leypiche und Dekorationen: J. Haddetter G. m. b. H. G. Schirme: Mannheimer Schirmfabrik, Joh. A. Javit, Kunstgewerbliche Artikel: G. Scharrer Nachf., Lederwaren: Bernhart Weber, Juwelier: Ludwig Köhler. Beleuchtung: Braun, Boeri u. Cie. Blumen: Herrn. Karst Nachf., Karl Merin. Elektrische Uhren: Karl Fischel.

Rein-Reunion mit Tanzturnier.

Das Interesse für die Rein-Reunion, die sich abends an die Modenschau angeschlossen war, erfreulicherweise so reg, daß die zur Verfügung stehenden Plätze nicht ausreichten. Das zum Tanz freigebliebene Parkett war von einem Kranz weißgedeckter, überaus geschmackvoll mit Blumen geschmückter Tische umgeben. Vor dem Podium hatte die Tafel für die Ehrenliste aufgestellt gefunden. Das Beizratsamt war u. a. durch die Herren Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Steiner und Polizeidirektor Dr. Sader, die Stadtvormaltung durch Herrn Bürgermeister Dr. Walli mit mehreren Stadträten und Stadtverordneten vertreten. Der Abend wurde mit einer historischen Modenschau eingeleitet, zu der der reiche Fundus des Nationaltheaters in Anspruch genommen worden war. Die Paare, die die verschiedenen Modeschau in charakteristischer Weise repräsentierten, positionierten sich zunächst rechts und links auf dem Podium und promenierten dann unter dem Beifall des Publikums durch den Saal. Den glanzvollen Abschluß des farbenreichen Abends bildeten eine Anzahl Mannequins in nachmittags vorgeführten Sensationstouletten. Herr Heinz W. Bolt fungierte als Anführer in expressiv-phantastrischer Aufmachung und nicht minder hypermoderner Redeweise im Genre Reinmann-Fingelach. Auch diesmal war in die Vorkürsungen ein erheblicher Zwischenfall eingestreut. Die Vertreterin der Puffarmade (Frau de Pant) verteilte sich recht erfolgreich gegen die Reformtrachtpräsidentin und ihren Gefolgsleute.

Im Mittelbalkon hatte die Kapelle Petermann sich genommen, die wie am nachmittags mit Klang und Schwung konzertierte. An dem Tanzturnier, das der historische Modenschau folgte, beteiligten sich zweimal sechs Paare. Der Bewertung ihrer Leistungen durch das Preisgericht, dessen Vorsitzender Herr Karl Schön vom Geta-Klub Mannheim war, erstreckte sich auf Boston, Schimmy und Tango. Da sich das Preisgericht nicht einig werden konnte, mußten drei Paare zum Entscheidungstanz antreten. Den ersten Preis, bestehend in zwei eingerichteten Reisetaschen für Herr und Dame, erhielten Herr Baron v. Bär und Frau Gräfin Einfeld, denen nach dem allgemeinen Eindruck unbedingt die Siegespalme zuerkannt werden mußte, da zwischen ihrem schon mehr dem berufsmäßigen Tanz sich nähernden Leistungen und denjenigen der anderen Konkurrenten ein auffallender Abstand festzustellen war. Den zweiten Preis erhielten Herr Direktor Paul Häfeler und Frau (Geta-Klub), den dritten Herr Frh. D. Rayer und Fr.

Hilde Mert. Auch diese beiden Paare erhielten sehr wertvolle Urkunden an den Abend. Wie lange nach dem Tanz gebüht wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Als wir nach der Bekanntgabe der Entscheidung des Preisgerichts lange nach Mitternacht den Saal verließen, waren wenig Läden zu entdecken. Man schien sich also gut zu amüsieren.

Eine Maitennacht am Rhein.

Im Rahmen der verschiedenartigen Veranstaltungen anlässlich der Mannheimer Maitage wartete der Wassersportverein „Sonnwärt“ am vergangenen Samstag abend mit einem Sommerachtsfest auf, das eine sehr rege Beteiligung gefunden hat. Als die kühle Maitennacht hereinbrach, wogen sich auf dem Neckar unterhalb der Friedrichsbrücke unzählige Boote, deren Lynte Lampions gespenstisches Licht auf die leichtbewegte Wasseroberfläche warfen. Um 10 Uhr glitten sie, Motor- und Ruderboote, in langamer Fahrt den Neckar abwärts, woran surrten die Motorboote, den träumerisch zu Tal fließenden Fluß aufwühlend, daß sich kein blinkender Wasserpiegel in jodige Wogen teilte. Die kleine Flotte kuschelte, ihren Schatten gleich, die schmalen Ruderboote dahin. Rechts und links streuten hohe Uferböschungen auf mit weiten Hallen, aus denen sich riesigen Armen gleich mächtige Kranen erhoben. Hier erhebt sich bei Tage ohrenbetäubender Lärm emfiger Arbeit. Im Dämmerlicht der Maitennacht schielte das Auge nur wirre Punkte, aus Eisen und Stein zusammengebaut, eine unübersehbare Wirnis von schwebelnd auftragenden Lagerhallen, tiefschwarzen Röhrenpfeifen, Brettern, Eisenen, Drahten, Wagen und plumpen, knorrenartigen Schiffen, die sich eng an den Uferstrand anlehnten. Nur die hurtigen, geschwänzigen Wellen umspülten sie. Tagelöhner hüpfen wie neudeckte Ferkelchen, rot, grün und gelb, die lichttragenden Boote, tönte nur das dumpfe Surren der Motore und der leise, einmütige Schlag der Ruderer. Den Neckar abwärts bis zur Kammerkloofe, und von da durch den Indultriehafen bis zum Bootshaus ging die träumerische Fahrt.

Der schweigende Maitennacht war zu Ende. Hier traf man sich zu einem rauschenden Fest. Bald wurde die Stille der Nacht von den Klängen jauchsender Musik gebrochen. Überall hörte man das Klirren der Schellen, die sich zum Tanz rüsteten. Es war ein heiteres Fest mit Tanzen, Lachen und Wein. Im großen Saale hatte man ein Kabarett eingerichtet. Im dritten Stock bereinigten sich die weinstrohen Feder. Gegen 11 Uhr brannte über dem Wasser unter Strachen und Bänken ein Feuerwerk auf. Nach dem Ende der Zeit und es war schon früh am Morgen, als die letzten Gäste diese heitere, freudpendende und sorgenzerschmeckende Stätte verließen.

Schillerwoche des Nationaltheaters.

1. Tag: Luise Millerin.

Festvorstellungen versehen bisweilen ihren Zweck. So war's bei der 100. Aufführung des „Egmont“, und nicht anders verhielt es sich mit dem 1. Tag der Schillerwoche. Im Hause war er durch schwachen Besuch und auf der Bühne durch ein Spiel gekennzeichnet, das sich erst allmählich über Provinzdistrikat erhob. Von unseren Kräften boten einwandfreie Leistungen nur Richard Eggarter (Ferdinand) und Annemarie Wiffner (Lady Wilford). Es wäre unrichtig, nicht zu erwähnen, daß Fr. Wiffner überhaupt noch nie so gut war wie vorgestern abend.

Die Bedeutung der Vorstellung lag indes erst in einem Anstellungsspiel in der Titelrolle. Alle Bahnen aus Wien (aus Wien? Wien ist groß!) stellte sich uns als Luise vor. Die noch junge, aber schon reife Darstellerin ist ohne Zweifel begabt. Die ganze Art, wie sie ihre Rolle anlegte und durchführte, deutete auf Routine hin. Das ist aber gerade eine Eigenschaft, die wir für Luise nicht wünschen. Alle Bahn hat in der bewussten Wahrung jeder tragischen Möglichkeit und durch ein aufreizendes Pathos die Gestalt der Luise jeglicher Unbefangenheit beraubt. Des vertritt diese Rolle aber nicht, deren Aufgabe es ist, uns zu packen. Wir geben kaum sehr, wenn wir alle Bahn mancher schwereren Aufgabe (Breitchen) gemacht vermuten; schlichte Charaktere möge zu gestalten, dazu dürfte ihr Talent jedoch zu überreizt sein. Man kann das Engagement also ebenso befürworten wie nicht empfehlen. Wir wissen ja ungefähr, was wir von alle Bahn zu erwarten hätten. Lobenswert ist ihre sorgfältige Sprachweise, die besonders vorgestern abend auffallen mußte, wo manches Wort unverständlich blieb.

| Spielplan des National-Theaters | | | | Neues Theater | | | |
|---------------------------------|-------|--------------------------|-------|---------------|-----|--------------------|-------|
| Tag | Uhr | Vorstellung | Uhr | Tag | Uhr | Vorstellung | Uhr |
| 8. M. | V. V. | Margarethe | 7 | | | | |
| 9. D. | V. V. | Die Jungfrau von Orleans | 6 1/2 | | | | |
| 10. M. | A. M. | Die Walküre | 6 1/2 | | | | |
| 11. D. | A. M. | Wilhelm Tell | 7 | | | Volks-Vorstellung: | |
| 12. P. | 4 B. | Der Freischütz | 7 | | | Der Störenfried | 7 1/2 |
| 13. S. | 4 A. | Jugend | 7 1/2 | | | Der Vogelhändler | 7 1/2 |
| 14. S. | A. M. | Das Dreimäderlhaus | 3 | | | Der Störenfried | 7 1/2 |
| 14. S. | 4 D. | Hoffmanns Erzählungen | 7 | | | | |
| 15. M. | V. V. | Wilhelm Tell | 7 | | | | |

Certan Vernichtet Wanzen
tötet ungeziefer bei Hautieren.
Erhältl. i. Apotheken, Drogerien usw.

Nach dem Osten.

Reisebriefe von Colin Rob.
IV.
Rijew.

* Rijew, im April.

Die goldenen Kuppeln der Sophistkaja und all der anderen Kathedrales leuchten durch den trüben Aprilmorgen über die terrassenförmig ansteigenden Dächer der Stadt, vor dem Bahnhof aber wartet unser ein Meer von Schmutz. Einige Bauernwagen und Karren, auf die Säcke verladen werden, wie ich sie während der ganzen Fahrt sah, und eine einzige Droschke. Der polnische Kurier, mit dem ich in die Stadt will, geht zu ihr hin und verhandelt mit dem Sowschischik. Er verlangt die Kleinigkeit von vier Millionen Rubel. Nun hat ja der Sowjetrubel keinen auch nur halbwegs festen Kurs, und bis dieser Bericht ankommt, haben sich die Verhältnisse zwischen uns wieder verändert, aber augenblicklich bedeuten vier Millionen Rubel immerhin 600 bis 800 Mark, also einen ganz anständigen Preis für eine einfache Fahrt mit einer klapprigen Droschke.

Wir stehen also vor einem Karren zu engagieren, der bereits für 400 000 Rubel zu haben ist. Allerdings ist es ein ganz sabelschönes Gefährt, augenscheinlich eigene Konstruktion. Es ist nicht feststellbar, was die Räder einmal gewesen sein mögen, immerhin brechen sie sich und ziehen los.

Zunächst die Festlegung und Verwahrlosung des Stadtbildes ist hier lange nicht so groß, wie man nach den Berichten aus anderen russischen Städten erwartete. Der Platz vor dem Bahnhof war auch im Frühling 1918, wo ich Rijew zuletzt sah, schon recht dreckig; und es wird übrigens besser, sobald man über die Brücke in die Stadt kommt. Die Hauptstraßen sind sogar recht sauber gehalten.

Die Häuserfassaden sehen teilweise recht böse aus, aber man sieht auch wieder das Bestreben, dem Verfall nach Kräften entgegenzuarbeiten. Nun kann man ja Rijew überhaupt nicht als typisch für Russen einer Stadt unter bolschewistischer Herrschaft rechnen. Denn kaum ein anderer Ort Russlands hat seit dem Zusammenbruch der Zarenherrschaft solch wechselndes Schicksal gehabt. Rijew sah Russen, Ukrainer, Polen und Deutsche in seinen Mauern. Bolschewisten wechselten mit Besatzungstruppen und Denikowzen. Wohl anderthalb Dutzend einander besitzender Regierungen folgte in den letzten Jahren aufeinander.

Ich schiedere an der Oper vorüber, vor der feinerzeit Storoobski das bunte Pöbelspiel seiner vorbeigaloppierenden Kosaken führte, denen in weitem Abstand besitzenden die deutschen Truppen folgten, die die eigentliche Arbeit für ihn geleistet, und wandere

dann die Fundamentstaja, die jetzt Benutzungsstraße heißt, hinunter nach dem Nischenpark. Hier war einst die elegante Geschäftsgegend Rijems, etwa der Wiener Körnerstraße vergleichbar. Von der ehemaligen Eleganz ist allerdings nichts zu sehen, allein ich sehe doch mit Ueberraschung, daß so gut wie alle Geschäfte wieder offen sind.

Schon in den Vorstädten fielen einem die vielen Händler auf, an allen Straßenenden mit Brot, mit Süßigkeiten, mit Stiefelbänden und Schnürsenkeln, dazu zahlreiche Lebensmittelgeschäfte mit Eiern, Fleisch und Fischen. Hier aber in der Fundamentstaja und Nischenpark gibt es Delikatessen mit Konserven, getrockneten und eingemachten Früchten, Koffen, Mandeln usw. usw., Konditorien, Weinhandlungen. Dann aber auch Modengeschäfte, Papierhandlungen, Buchläden. Ja, ich entdeckte sogar eine Lehmwarenhandlung wie ein Schaufenster mit ausgestopften Tieren.

Dies alles ist natürlich nicht nach europäischen Maßstäben zu messen. Bei einem Herrenschneider hängt beispielsweise neben einem modernen Straßenanzug eine rote Hirschen-Attilla. Eine Kunsthandlung weist neben wertvollen Teppichen und Bronzen Gipsbüsten, billigen Vasen und allen möglichen Hausrat auf.

Man merkt eben, daß der freie Handel noch sehr jungen Datums ist, daß es reguläre Produktion und Umsatz an Waren noch kaum gibt. Was jetzt in den Handel kommt, ist all das, was verlernt worden ist oder beschlagnahmt wurde und jetzt durch Freigabe oder Schiebung in den Verkehr kommt.

Aber auffällig ist der rege Geschäftsgeist, der das ganze Volk erfasst zu haben scheint. Auf dem überfüllten Markte auf der Fundamentstaja daselbe Bild. Zwischen den überfüllten Ständen ist kaum ein Durchkommen. Wehl, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Gemüse, Fische, Fleisch; vor allem aber Brot, Brot in allen Schattierungen, vom tiefen, kaum ehbar scheinenden Schwarzbrun bis zum feinsten reinen Weiß. Rings um den Markt stehen zahllose Händler mit Holz in kleinen Bündeln. Daswischen all jene, die durch den Verkauf der Reste ihres Hausrats und ihrer Kleidung ihren Unterhalt fristen müssen. Da steht eine Dame und bietet ein kostbares Kinderhäubchen feil, eine andere Spitzenmütze, eine dritte Perlen.

Wenn nun so vielfach auch nur die bitterste Not Ansporn zu all dem geschäftlichen Leben ist und wenn es sich zum größten Teil auch nur um Trödel und Geschäfte kleinster Art handelt, so hat man doch nicht den Eindruck, daß dies ein allerletzte Ausverkauf ist, die letzten Aufkündungen eines sterbenden Landes, sondern im Gegenteil, daß es sich um einen ganz starken Ansporn, um den Drang nach Leben und Betätigung handelt. Nach welcher Richtung es weitergeht, wird nun allerdings davon abhängen, wie sich die Dinge in Russland weiter gestalten, ob es gelingen wird, seine Produktion in Gang zu bringen und die Schätze dieses reichen Landes zu heben.

Der Verkehr in den Straßen ist außerordentlich lebhaft, zwischen dem Grau und Braun der blutigen und selbstmühtigen Kleidung sieht man schon zahlreiche städtische Anzüge. Ja man begegnet Damen in Pelz- oder Sommerkleid, denen man bei bescheidenen Ansprüchen schon fast das Prädikat elegant beilegen könnte. Die Menschen auf der Straße sehen überwiegend gesund und gut genährt aus, selten nur trifft man ein hohlwanges krankes Gesicht. Auch wenig Bettler und Krüppel sieht man. Der Menschenstrom schiebt sich und drängt sich. Alle scheinen es irgendwie eilig zu haben. Man jammert nicht mehr und bleibt nicht mehr bei dem kleinsten Zwischenfall stehen wie einst in Riew. Alles geht zu Fuß. Nur ab und zu rassel eine Droschke vorüber mit einem der neuen Reichen oder eine Gießelke mit Arbeiter und Soldaten oder das Auto irgend eines Sowjetbeamten, das die Straßen entlanghast mit knatterndem Motor und wählenden roten Rädern.

Kunst und Wissen.

© Konzert des Vederkranses Mannheim-Waldhof. Als ein etwas kleines, aber trefflich geschultes und diszipliniertes Häuflein von Sängern stellte der Männergesangsverein Viederkrans Mannheim-Waldhof in seinem Sonntag-Nachmittagskonzert sich dar. Wenn ein zahlmäßig so schwacher Chor Negars „Die beiden Särge“ in seiner komplizierten Polyphonie und seinen heimtückischen Stimmen- und Intervallspielen so ausgiebig, so tonrein und so perfektionell nuanciert wiedergibt, was das dem Vederkrans unter der impulsiv mitreißenden Führung seines Chormeisters Emil Landhöfer gelungen ist, so läßt das den allergünstigsten Rückschluß zu auf ideale Zusammenarbeit von Dirigent und Sängern und ehrt alle Mitwirkenden in gleicher Weise. Außerdem brachte die Vortragsfolge noch einen zweiten Negarchor, „Wozek im Bade“, in dessen Wiedergabe man das klugste, poetische Ausfließenlassen der Vorträge besonders angenehm empfand. Die dem Verein eigene frisch-fröhliche Sangesfreudigkeit, die aber stets im Dienste des guten Gesammtes steht und selbst in der Steigerung Aug beherzigt wird und nie in derbes Posieren ausartet, offenbarte sich auch in Wendelsohns „Großem Wandersmann“ und in den Volkshören, die bei aller Sorgfalt sinnigem und empfindungswahrem Vortrag doch an ungeläuterter Natürlichkeit nichts einbüßen. In dem in melodischen Wohlklang getauchten „Rein Pflanzland“ und in dem gefangensomisch außerordentlich dankbaren „Weintees“ (Text von Kläfflein), das hümmlichen Beifall erntete, nahm man zwei Kompositionen von geistigen, langsamem Geh aus der Musikwerkstatt des Dirigenten entgegen. Tonhörsamkeit und poetische Gestaltung trugen auch Seefrieds Solistengaben, Lieber

Die Reichsindexziffer.

Bedeutende Steigerung der Lebenshaltungskosten. Berlin, 6. Mai. Die Steigerung der Lebenshaltungskosten setzte sich im April weiter fort. Die vom statistischen Reichsamte auf Grund der Erhebung über den Aufwand für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung einer fünfköpfigen Familie berechnete Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten stieg im April auf 3175, noch fast das Doppelte gegenüber 1913/14. Ein Vergleich mit dem Vormonat ist diesmal nicht ohne weiteres gegeben, da nach den Beschlüssen der statistischen Ämter wesentliche Änderungen in der Berechnungsart der Lebenshaltungskosten für April eintreten mussten, die auch eine Neuberechnung der Grundzahlen für 1913/14 nötig machten. Zugleich wurde die Zahl der für die Berechnung der Reichsindexziffer herangezogenen Gemeinden von 48 auf 71 erhöht und eine neue Wägung der Lebenshaltungskosten der 71 Gemeinden vorgenommen, die den kleineren Städten ein angemessenes Gewicht bei der Berechnung der Reichsindexziffer gibt. Berechnet man die Reichsindexziffer nach der neuen Methode, so beträgt sie 2639 gegen 2302 nach der alten Methode. Die Steigerung der Lebenshaltungskosten beträgt also von März auf April 20,8 Prozent. Die Reichsindexziffer für die Ernährungskosten beträgt im Durchschnitt des Aprils 4356. Rechnet man auch hier für März die neuen Berechnungsvorgänge zu Grunde, so ergibt sich für April eine Ernährungsindexziffer von 3602 gegenüber der alten von 3152. Die Kosten für Ernährung sind sonach im Reichsdurchschnitt von März auf April um 20,9 Proz. gestiegen.

Zur Erhöhung der Lebenshaltungskosten trugen mehr oder minder fast alle Lebensmittel bei; nur Eier und Spinat sind der Jahreszeit entsprechend etwas billiger geworden. Hier und dort zeigt sich auch geringes Nachlassen der Preise für Getreide wie Butter und Margarine sowie Fische, ohne jedoch die Gesamtbewertung der Aufwärtsbewegung auch dieser Lebensmittel wesentlich zu beeinflussen. Rindfleisch und Schweinefleisch sind im ganzen um über 25 Proz. gegen den Vormonat gestiegen, auch die Kartoffeln zogen weiter im Preise an. Sehr bedeutend ist die Erhöhung der Preise für Brennstoffe, nicht nur für Kohlen und Braunkohle, sondern auch für Holz und Torf. Dagegen sind die Preise für Gas und Elektrizität ziemlich gleich geblieben. Wesentlich trug auch die Erhöhung der Zuschläge zu den Wohnungsmieten zur Steigerung der Lebenshaltungskosten bei. Im großen und ganzen zeigt diesmal die Leverage in größeren Städten stärkeren Steigerungsgrad als in kleineren.

Städtische Nachrichten.

Ergebnis der 2. deutschen Gefinnungs- und Neheitenmesse Mannheim 1922. Nach einer Umfrage wurde von den Ausstellern ein Gesamtumsatz von über 90 Millionen M für feste Verkäufe erzielt. Dazu kommen noch Anbahnungen von dauernden Geschäftsverbindungen innerhalb Deutschlands, nach sämtlichen europäischen Staaten, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas, nach Mexiko, Kuba, Kolumbien, Brasilien, Argentinien und allen englischen Kolonien. Viele Aussteller sprachen der Messeleitung ihren Dank für die treffliche Organisation aus, die ihnen den großen geschäftlichen Erfolg ermöglichte. Hierunter sind nicht nur Firmen, sondern auch zahlreiche Einzelhändler, die größtenteils Schatzkassen oder Abzüge für einzelne Länder, aber auch fertige Waren, besonders ins Ausland, veräußerten — ein Beweis dafür, wieviel beachtliche Gefinnungen vertreten waren. Besonderen Dank gebührt auch in der Öffentlichkeit allen denen, die unter Aufopferung ihrer beruflichen Stunden ehrenamtlich dieser für unser deutsches Wirtschaftsleben so bedeutsame Werk geschaffen haben. Es sind dies die Herren Ernst Busch, Vorsitzender der Messekommission, Karl Breiter, zugleich 1. Vorsitzender des Reichsverbandes für das Gefinnwesen, Karl Barckel, Rudolf Bergmann, D. Hannermann, Dr. Albert Mah, Rolf Schmid, Karl Schätler und Emil Regroth.

Den ersten Maiestag hatten wir gestern. Es war auch der erste lockende Maiestag, an dem uns nicht Stürme und kalte Regenwolken bedrohten. Schon früh morgens wühlte sich ein wolkenloser blauer Himmel über der Stadt, doch blieb sich nicht lange besonnen, sondern kühlte und kühle aus dem Schrank holten, um in die weite Welt hinauszumauern, die jetzt endlich aus langem Winterdunst erwacht ist. Die Sonne heizte den Stadtleuten so richtig ein, daß sich unzählige Scharen bei Mutter Grün niederließen. Bei 32 Grad am Mittag spendeten die noch ziemlich kahlen Bäume in den Parks aber noch wenig Schatten. Besonders Nichte kamen daher auf den Gedanken, sich in den Flüssen Kühlung zu verschaffen, liegen es aber bei dem Versuch, denn das Wasser hat noch nicht viel Wärme in sich aufgenommen. Man begnügte sich daher am Ufer mit einem Sonnenbad. Abends sanken die Temperatur wieder erheblich herab bis auf 18 Grad. Noch einige solcher Tage und wir wollen doch noch glauben, daß wir schon dem Sommer nahe sind.

von Hugo Wolf und Ferdinand Löwe. Herr Feig Horbeer gab in Gellauvortagen von Witz und Popper und in Bruchsal 'Koi Adret' bei schönem Ten Wärme und Innigkeit des Vortrags. Eine vorübergehende Stimmungsänderung in der mehrstimmigen Besetzung der Popperischen Gasse ist nicht allzu hoch anzuschlagen und konnte auch die freudige Dankbarkeit des Publikums nicht schmälern. — U. Aufführungen. Im Residenztheater zu Hannover gelangte das Schauspiel 'Das Ball ohne Heimat' von Hans Christoph Kayser, ein Drama aus Oberbayerischer schwerer Zeit zur erfolgreichen Aufführung. — Im Rollendorfer-Theater zu Berlin wurde durch den Bühnenvolksbund das vaterländische Drama 'Die Rufe von Liffit' von Henriette Clara v. Pfeiffer zur ersten Aufführung gebracht. Königin Luise, Napoleon und Tollenrand stehen im Brennpunkte der Handlung, die höchstlich nicht kraftvoll genug gestaltet ist.

Theosophischer Kongreß. Zu Pflingten findet in Leipzig der 9. Allgemeine Theosophische Kongreß statt.

Son Hebra wird an der hundertjährigen deutscher Naturforschertag und Berg in Leipzig Mitte September teilnehmen und einen Vortrag über das Hochland von Tibet und seine Bewohner halten.

Die ältesten Apfelsbilder. Bei Schöndararbeiten für eine Auto-Garage in Rom wurde, wie die 'Lanshou' berichtet, das 'Hypogaeon' freigelegt. An der Wand des unterirdischen Gewölbes befinden sich Bilder, welche die 12 Apffel darstellen. Der Wert der Zeichnungen beruht darin, daß sie wenigstens 200 Jahre jünger als die bisher bekannten sind. Nach Ansicht des italienischen Archäologen Rautiani hat der Künstler, der die neuesten Bilder gemalt hat, im 2. Jahrhundert n. Chr. gelebt. Der Künstler hat zweifellos darauf Bedacht genommen, wegen seiner Gemälde nicht verurteilt zu werden. Christus kleidet er in das Gewand eines Hirten und die ihn arbeitende Umgebung läßt er nach heidnischer Art die Hände hoch erheben. Die Gestalten der Apffel Paulus und Petrus sind vorzüglich erhalten. Es ist sehr wohl wahrscheinlich, daß der Künstler, wenn er die Apffel auch nicht persönlich gekannt hat, doch in seiner Jugend mit Beuten zusammengetommen ist, die die Apffel noch selbst gesehen und gesprochen haben.

Wie Tempel im Gefahr. Der Untergang der Tempel zu Vthos scheint nach dem letzten Jahresberichte des ägyptischen Denkmalerdenkmalen unabweisbar zu sein. Das Ruinenwerk leidet durch die Versumpfung, den Wasserdruck und das Aufsteigen von Schiffen, die während des hohen Wasserstandes keine Rücksicht auf die darunter liegenden Anlagen nehmen. Die Inschriften und Reliefs werden durch das Wasser und den Wechsel zwischen der Ueberflutung und der Einwirkung der Sonnenstrahlen aufs stärkste angegriffen.

Collegienabrechnung. Dem katholischen Jugendheim e. V. in Mannheim wurde vom Ministerium des Innern die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Geldlotterie zugunsten seiner Vereinszwecke, bei welcher 4582 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 30 000 M. ausgesetzt und 40 000 Lose, das Stück zu 2,50 M. ausschließlich Reichsstempelabgabe, ausgegeben werden, erteilt.

Ihren 80. Geburtstag begeht morgen eine alte Mannheimerin, Frau Franziska Matilla geb. Böttler, Rheinbühlstraße 4, Witwe des verstorbenen südtürkischen Erbesers Joh. Rich. Matilla, in voller Rüstigkeit.

Kommunale Chronik.

Heidelberg, 5. Mai. Die Oberrealschule ist bisher in zwei, zeitweise sogar in drei Gebäuden untergebracht gewesen. An den dringend notwendigen Neubau ging die Stadt aus finanziellen Gründen noch nicht heran. Jetzt ist die Lage aber so geworden, daß er nicht mehr hinausgeschoben ist, und aus diesem Grunde hat der Stadtrat nunmehr beschlossen, den Plan für einen Neubau der Oberrealschule an der Mönchhofstraße im Stadtteil Neuenheim auszuarbeiten zu lassen. Ferner sah der Stadtrat den Beschluß, die Spielplätze des Stadtheaters bis Ende Juli zu verlängern. In erster Linie werden dabei auch soziale Gründe mitgesprochen haben. — Die beiden Gartenanlagen an der Leopoldstraße, der Stadtpark und der Reptiliengarten, sollen vereinigt werden. In diesem Zweck muß die dazwischen liegende kurze Straße eingezogen werden. — Das städtische Bekleidungsamt soll nach einem Beschluß des Stadtrats vorläufig noch bestehen bleiben. — Der Fremdenverkehrsverein spricht sich in einer Eingabe an den Stadtrat gegen die Erhöhung der Fremdensteuer um 50% und Abführung dieses Mehrertrages an die Bode-K. G. aus, weil er Passanten nicht auch als Kurgäste behandelt sehen will. Die Kurkarte (so die erhöhte Fremdensteuer) dürfe höchstens Fremde mit über 5 Tagen Aufenthalt treffen.

Aus dem Lande.

1. Regimentstag der badischen Leibgrenadiere. Karlsruhe, 7. Mai. Ein wolkenloser, jonnenskränzender Himmel lachte über Karlsruhe. Bergesen scheint, was wir seit den Rosenbergtagen des Jahres 1918 erlebt haben. Und Karlsruhe trägt Fliegenstaub. Schon der Donnerstag stand unter dem Zeichen des 1. Leibgrenadierstags. Im Ruffee Deoon sorgte eine eifrige Künstlerin mit einem ausserordentlichen Programm für eine nicht unbedeutende Erweiterung des Hilfsfonds für die Hinterbliebenen der Gefallenen des Regiments. Am Freitag abend konzertierte die hiesige Harmoniekapelle unter Rudolphi Leitung und unter dem Titel eines 'Beitrages Gedankenspiele' vor einer selten gutbesetzten Festhalle. Waren in diesen beiden Tagen nur vereinzelt die Besucher eingetroffen, so brachte der Samstagmittag in einer ganzen Reihe von Sonntagen aus allen Gegenden des Landes die Leibgrenadiere nach Karlsruhe. In dem würdigen Empfang der Gölle teilte sich wiederum die Harmoniekapelle mit den Mitgliedern des Gefangenenvereins Koncordia. In dem letzten Zuge trat auch die ehem. Leibgrenadierkapelle mit Obermusikmeister Bernhagen ein. Nach einer offiziellen Begrüßungsansprache auf dem Bahnhofsplatz und nach Anlegung des Festtagskleides wurden die Quartiere bezogen. Den eigenwilligen Auftakt des Wolltages bildet dann die um 4 Uhr auf dem Grefenriedhof beginnende Gefallenen-Gedenkfeyer.

Die Fahnen des Regiments und der Regimentsvereine umstellten, wie so oft im Kriege ein schwarz verhängten Saug, darauf, mit Eisenstab geschmückt, ein Stabstiel ruhte. Inmitten der ringsum sprossenden Grünblüthen ein Bild des Wälderforstschal und doch ein Bild des Trostes und der Hoffnung. Dieser Gedankengang leitete die zu Herzen gehende Gedenkrede des ehem. Divisionspfarrers Heimerl, der gegen die Gedenkrede aus seiner oberbayerischen Heimat herüber gereist ist. Auch seine Richtung an die deutschen Mütter und Frauen, an die deutschen Männer und an die deutsche Jugend, mit der die Anrede schloß, wird nicht so leicht vergessen sein. Zur Ehrung der Toten senkten sich die Fahnen über dem Grefenriedhof. Ein Schlußgebet der Gefangenenabteilung des Leibgrenadiervereins Karlsruhe unter Leitung von Hauptlehrer Dzeruntian beendete dieses erste größere Zusammenreffen der Leibgrenadiere und ihrer Angehörigen. Abends fand in der Festhalle ein großer offizieller Begrüßungsabend statt. Neben der Leibgrenadierkapelle unter Bernhagen und der Gefangenenabteilung des hiesigen Leibgrenadiervereins wirkten noch namhafte Kräfte an der Abwicklung eines Programms, das einen bedeutsamen Auftakt zu dem Hauptfesttag am Sonntag bedeutet, mit. Eine ergreifende Wiederholung findet vor der diesmal vollständigen Festteilnehmerzahl die Vorstellung von Lichtbildern aus der Regimentsgeschichte, die von großem Eindruck auf die Zuschauer sind.

Sulzfeld, 5. Mai. Die ledige Ehe Kallmayer von Wiltbach wurde von der Gendarmerie Sulzfeld wegen Kindes-Entführung festgenommen und in das Anlagengefängnis Eppingen eingeliefert. Sie hatte das neugeborene Kind in einem Erdkeller und unter den Schrank gelegt und noch vorher ertränkt.

Freiburg, 5. Mai. Zu den unläuteren Wadenhosen bei der Freiburger Brennstoff-Verzorgung ist noch nachzutragen, daß als Leiter ein gewisser Rodiger, ein gebürtiger Schwelger, verschaltet wurde. Dieser soll der Hauptbetriebler an den Holzgerüstungen nach der Schweiz sein und daneben viel Geld in das private Holzhandelsunternehmen des Verpächters stecken lassen. Dessen Privatunternehmen ist auch bereits die erteilte Handelsverleumdung entgegen worden.

Aus der Pfalz.

Grünstadt, 6. Mai. Der hiesige Verschönerungsverein erhielt in diesen Tagen aus dem 3000 Dollar betragenden Fr. Hoffmannschen Vermächtnis einsummen 000 Dollar und damit den Betrag von über 200 000 Mark ausbezahlt.

Wittelsheim, 5. Mai. Das 17 Jahre alte Mädchen Katharine Wirtwein wurde auf offener Heide vom Blitz erschlagen. Das Mädchen war mit Hechtfliegeln beschäftigt.

Neues aus aller Welt.

Schließung der Festung Mainz. Die Schließung der Werke der ehemaligen Festung Mainz macht weitere Fortschritte. Nachdem die neuzeitlichen Außenwerke im Westen und Südosten der Stadt bereits erstürmt sind, werden jetzt auch die für einen Krieg mit heutigen Mitteln ganz untauglichen alten Festungswerke in der Stadtinnung niedergelegt, soweit sie überhaupt noch vorhanden sind. Zurzeit werden die rechtsrheinischen Anlagen in der Gemarkung Gulsanburg und Glnshelm zu beiden Seiten der alten Eisenbahnbrücke, niedergelegt. Die Gräben werden zugeworfen, die Wälle eingeebnet und die Betonarbeiten gesprengt. Die Bauten bleiben erhalten und werden den Gemeinden Gulsanburg und Glnshelm für Wohnzwecke überlassen. Auch die restlichen Werke nördlich vom Binger Lor werden jetzt ganz beseitigt. Das gemauerte Gelände soll für die Erbauung von Wohnhäusern für die Befahrung ausgenutzt werden.

Das Ende des Jalles Corvisier. Mit die 'Münchener Zig-mittel' ist am Donnerstag abend die Leiche des seit einigen Wochen vermißten Luftfahrers Anton Gansler aus dem Werkstaten in der Nähe des Südtürkischen Elektrizitätswerkes gefunden worden. Der tote trug Papiere auf seinen Namen, eine goldene Uhr und einen Selbstmord bei sich. Die Leiche hat schon mehrere Wochen im Wasser gelegen und es ist daher anzunehmen, daß Luftfahrer Gansler sofort nach seinem Verschwinden Selbstmord begangen hat.

Reubermer. Im Wäldchen hat in Oberhausen der Arbeiter Wilhelm Weiler seinen Bruder Josef erschossen, nachdem er selbst durch einen Schuß, den sein Bruder abgefeuert hatte, schwer verletzt worden war.

Drei Bullen vom Blie erschlagen. Der Landwirt Oechelung in Bärenhals fand morgens früh drei Bullen tot auf der Weide. Die Tiere lagen dreieckig unter einem Rest der elektrischen Leitung. Von einem an, daß die Tiere durch einen Blitzschlag getötet worden sind. Jägerwische Verletzungen an den Tieren nicht.

Die Verbreitung des Mannheimer General-Anzeigers

in Baden und der Pfalz: 5307

- Achern, Adelsheim, Aglasterhausen, Altlußheim, Altrip (Pfalz), Altrip-Mannheim, Appenweiler, Auerbach (Amt Mosbach). — Babstadt, Bad Dürkheim (Pfalz), Bad Dürkheim (Bezirk Konstanz), Baden-Baden, Badenweiler, Bad Peterstal, Baiertal (A. Wiesloch), Ballenberg (Baden), Billigheim, Binau, Bleichheim (Amt Emmendingen), Blieskastel (Pfalz), Boxberg, Breisach, Bretten, Bruchsal, Brühl, Buchen (Baden), Bulach. — Dannstadt (Pfalz), Deidesheim (Pfalz), Dinglingen, Donaueschingen, Durlach. — Eberbach (Baden), Edingen a. Neckar, Eichtersheim (Baden), Eisenberg (Pfalz), Ellerstadt (Pfalz), Emmendingen, Eppingen, Erzingen (Bezirk Konstanz), Ettlingen, Eübigheim. — Fahrenbach (Amt Mosbach), Fahrna, Forbach (Baden), Frankenthal (Pfalz), Frankweiler (Pfalz), Freiburg i. Br., Freudenberg (Baden), Friedrichsfeld (Baden), Friesenheim (Pfalz). — Gaggenau, Gerichstetten (Amt Buchen), Gerlachsheim, Gernersheim (Pfalz), Gernsbach i. Murgtal, Gissigheim (Baden), Gondelsheim bei Bretten, Gottmadingen, Graben bei Waghäusel, Grenzach, Grethen (Pl.), Grombach (A. Sinsheim), Großrinderfeld, Großscholzhelm, Gutach (A. Wolfach). — Hainstadt (A. Buchen), Haltingen (A. Lörrach), Handschuhsheim, Hardheim (Bez. Karlsruhe), Haslach i. Kinzigtal, Hasloch (Pfalz), Haßmersheim, Hausach, Heddesheim, Heidelberg, Heidelberg-Schlierbach, Heidesheim (A. Bruchsal), Heidesheim (Pl.), Heinsheim (Baden), Hemsbach, Hirschhorn a. N., Hockenheim, Hoffenheim, Homburg (Pl.), Horrenberg (A. Wiesloch), Hüffenhardt (A. Sinsheim). — Iversheim, Imendingen (Bezirk Konstanz), Istein bei Efringen-Kirchen. — Kaiserslautern (Pfalz), Kander (Baden), Karlsruhe, Kenzingen, Kirchardt (A. Sinsheim), Kirchheimbolanden (Pl.), Kleineicholzheim (Bd.), Kleinlaufenburg (Bad.), Klingenstein (Pl.), Königshofen (Baden), Konstanz, Krautheim, Kuppenheim (Murgtal). — Ladenburg, Lahr (Baden), Landau (Pl.), Landa, Leibenstadt (A. Adelsheim), Leimen, Leutershausen, Lörrach, Ludwigshafen am Rhein, Lützel-sachsen. — Maikammer (Pfalz), Malsch bei Wiesloch, Meckesheim, Menzingen (Bezirk Karlsruhe), Menzen-schwand, Merchingen (Baden), Michelfeld, Mosbach (Baden), Mühlhausen (A. Wiesloch), Müßbach (Pfalz), Mutterstadt (Pfalz). — Neckarbischofsheim, Neckar-elz, Neckargemünd, Neckargerach (Baden), Neckar-hausen, Neckarzimmern, Neidenstein, Neulußheim, Neunkirchen (Amt Eberbach), Neustadt (Pfalz), Neustadt (Schwarzwald), Niefern, Nuffloch. — Ober-achern (Bezirk Karlsruhe), Oberhausen bei Bruchsal, Oberlauchringen (Amt Waldshut), Oberkirch, Ober-schefflenz, Oberstrot (Murgt.), Oberuhldingen (Boden-see), Offenburg (Baden), Oftersheim, Oggersheim (Pl.), Oppenau (Renchtal), Osterburken, Ottersweier (Amt Bühl). — Plankstadt (A. Schwetzingen), Pforzheim. — Ramstein (Pfalz), Rappennau, Reilingen (Bd.), Rachen, Rheingönheim (Pfalz), Rheinbischofsheim, Rittersbach (Baden), Rohrbach (Baden), Rosenberg (Baden). — Säckingen am Rhein, Sandhausen bei Heidelberg, Schenkzell, Schifferstadt (Pfalz), Schiltach (Baden), Schönau (Baden), Schriesheim, Schwetzingen, Seckenheim, Sennfeld (Baden), Sinsheim (Baden), Speyer (Pfalz), Steinen (Baden), Steinsfurt, St. Leon (Baden), Stockach, Strümpfelbrunn (Bd.), Stühlingen, Sulzfeld. — Tauberbischofsheim, Triberg. — Ueberlingen, Unterschwarzach. — Villingen, Vöhrenbach. — Wag-häusel, Waldkirch, Waldshut, Waldwimmerbach, Walldorf (Bd.), Walldürn, Wallstadt, Weil-Leopold-shörs, Weinheim, Werbach a. d. T., Wertheim, Wied-lingen, Wieden (Schwarzw.), Wiesloch, Wimpfen. — Zell (Bd.), Ziegelhausen a. N., Zweibrücken (Pfalz).

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Wirtschaftsleben der jüngsten Zeit ist gekennzeichnet durch ein neues Steigen der Preise für Kohlen, Briketts und Zement, durch eine Steigerung der Herstellungskosten in den verschiedensten Industriezweigen und eine weitere Verknüpfung aller Kosten im Baugewerbe. Andererseits hat der Preisrückgang schon wieder überwundene Devisenrückgang im Groß- und Einzelhandel wie überhaupt auf dem Inlandsmarkt zu einer Verflauung im Absatz der Industrie und zu einer gewissen Geschäftsstille im Einzelhandel geführt. Die Marktlage und die Möglichkeit einer internationalen Anleihe haben zu Gerüchten geführt, daß in Bälde ein allgemeiner Preissturz zu erwarten sei. Am Schrottmittel ist dies tatsächlich der Fall gewesen. Dort ist etwa seit dem 6. April ein Preisrückgang zu beobachten, der etwa 1500 M je Tonne beträgt. Am Baumwollmarkt war auch wohl beeinflusst durch die gewisse Besserung unserer Valuta, ein Preisrückgang zu beobachten, der zu einem lebhaften Geschäftsgang führte. Ähnliche Beobachtungen machte man am Wollmarkt, wo die Devisenschwankungen allerdings auch die Industrie veranlaßten, ihre Einkäufe mit größerer Vorsicht vorzunehmen, obwohl noch ein großer Bedarf vorliegt. In der Textilindustrie werden wieder beste Qualitäten in Herrenstoffen hergestellt, jedoch zu enorm hohen Preisen. Die neuen Orders der Konfektionäre für in Arbeiter- u. Kleinstangestelltenkreisen gangbare Stoffe zeigen gegenüber der vorjährigen Auftragslieferung durchweg eine fünffache Steigerung im Einkaufspreis. Daß angesichts einer solchen rapiden Aufwärtsbewegung in der Bekleidungsindustrie durch die Verminderung der Kaufkraft der breiten Masse bzw. durch einen von den Verhältnissen erzwungenen Käuferstreik im Sommer oder Herbst d. J. ein Preissturz bei solchen Fabrikanlagen und Einzelhändlern eintritt, die unter allen Umständen ihre Ware absetzen müssen, um ihr Betriebskapital flüssig zu halten, ist immerhin möglich. In den Kreisen des kaufenden Publikums herrscht augenblicklich eine panikartige Stimmung wegen des Versuches, auf dem Wege der Reichsgesetzgebung den Einzelhändlern zur Erhaltung ihrer Substanz eine Durchschnittspreisberechnung zu erlauben, bei der der Preis der jeweils neu eingekauften Ware beim Verkaufspreis der schon länger am Lager befindlichen Ware zur Verrechnung gelangt. Richter, Beamte, Angestellte und Arbeiter werden durch eine derartige Durchschnittspreisberechnung in ihrer Kaufkraft außerordentlich geschmälert, vor allem die Arbeitnehmerkreise, deren Einkommenssteigerung gegenüber dem Tempo der Inflation um Wochen und Monate zurückbleibt. Diese für die Einzelhändler wie für die Verbraucher mitleidige Lage wird durch die Berichte bestimmter Gesellschaften der Textilindustrie gekennzeichnet, die bei genauerer Durchsicht ihrer Bilanzansweise bis zu 150% des Aktienkapitals verdienen.

Industrieller Kapitalbedarf.

Der industrielle Kapitalbedarf im Monat April des laufenden Jahres hat gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres eine wesentliche Steigerung erfahren, indessen ergibt ein Vergleich mit den für März 1922 ermittelten Ziffern eine leichte Abschwächung. Es wurden insgesamt 3675 Mill. M beansprucht. Nach den Aufzeichnungen des Bankhauses Schwarz, Goldschmidt u. Co. sind im April 3147 Millionen M Stammapkationen beantragt worden. Insgesamt wurden 287 Mill. M Vorzugsaktien geschaffen, von denen 128 Mill. M mit mehrfacher Stimmrecht ausgestattet waren. Größere Kapitalerhöhungen wurden insbesondere beantragt von der Bayerischen Vereinsbank um 125 Mill. M Stamm- und 10 Mill. M Vorzugsaktien, der Asbest- u. Gummiwerke Alfred Calmon A.-G. um 28,5 Mill. M Stamm- und 15 Mill. M Vorzugsaktien, der Mannesmann-Röhrenwerke A.-G. um 91 Mill. M Stamm- und 33 Mill. M Vorzugsaktien, der Deutschen Maschinenfabrik A.-G. Duisburg um 60 Mill. M Stamm- und 5 Mill. M Vorzugsaktien, der Atlas-Werke A.-G. Bremen um 15 Mill. M Stamm- und 10 Mill. M Vorzugsaktien, der Ueberlandzentrale Bergard A.-G. um 100 Mill. M , der Eduard Lingel Schuhfabrik A.-G. Erfurt um 20 Mill. M Stamm- und 5 Mill. M Vorzugsaktien, der Ise-Bergbau A.-G. um 40 Mill. M , der Zellstofffabrik Waldhof um 32 Mill. M , der Hackethal Draht- und Kabelwerke A.-G. um 42 Mill. M , der Bückerusener Eisenwerke A.-G. Wetzlar um 57,25 Mill. M , der C. H. Kauer A.-G. Heilbronn um 30 Mill. M , der Bergmann-Elektrizitäts-Werke A.-G. Berlin um 65 Mill. M , der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank A.-G. um insgesamt 200 Mill. M .

Dollarkurs 300.— Mark.

der Berlin-Anhalter Maschinenbau A.-G. um 20 Mill. M Stamm- und 20 Mill. M Vorzugsaktien, der Holzverkohlungs-Industrie A.-G. Konstanz um 40 Mill. M Stamm- und 5 Mill. M Vorzugsaktien, der Anhaltischen Kohlenwerke A.-G. um 30 Mill. M , der Ostbank für Handel u. Gewerbe in Königsberg um 40 Mill. M , der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-Gesellschaft um 33,5 Mill. M , der Kabelwerke Rheylt A.-G. um 35 Mill. M , der Deutschen Bank um 400 Mill. M , der J. Sigle u. Cie. Schuhfabriken A.-G. um 30 Mill. M , der Muldentälwerke A.-G. in Freiberg i. Sa. um 58 Mill. M Stamm- und 2 Mill. M Vorzugsaktien und der Basalt A.-G. um 30 Mill. M .

Industrie-Obligationen wurden u. a. geschaffen von der Kreis-Elektrizitäts-Versorgung Unterfranken A.-G. Würzburg 25 Mill. M , von der Ueberlandwerk Oberfranken A.-G. Bamberg 35 Mill. M , von der Philipp Holzmann A.-G. Frankfurt a. M. 50 Mill. M und von der Gewerkschaft des Brückdorf-Nielleneber Bergbau-Vereins Halle a. S. 25 Mill. M .

Devisenmarkt

Der Dollar wieder auf 300 M .

Mannheim, 8. Mai. (9.40 vorm.) Die Devisenkurse liegen alle sehr fest. Die Mark kam aus New York mit 0,34% cents, was einer Parität von 293,20 M entspricht. Augenhlicklich wird der Dollar jedoch zu 300 G. gehandelt. Am hiesigen Platze werden folgende Kurse genannt: Holland 11500, Kabel New York 300, London 1340, Schweiz 5800, Paris 2750, Brüssel 2550, Mailand 1600.

| Amsterdam | | (In Gold) | |
|--------------------|---------------|----------------------|-------------|
| Woolst. a. London | 11,57 11,50 | Woolst. a. Stockholm | 67,20 67,50 |
| " " Berlin | 0,51 0,50 | " " Christiania | 48,50 48,50 |
| " " Paris | 23,97 23,92 | " " New York | 7,60 7,60 |
| " " Schweiz | 50,40 50,40 | " " Brüssel | 21,85 21,85 |
| " " Wien | 9,03 9,03 | " " Madrid | 40,45 40,45 |
| " " Kopenhagen | 55,20 55,40 | " " Italien | 13,85 13,85 |
| Kopenhagen | | (In Kronen) | |
| Woolst. a. Hamburg | 1,58 1,56 | Woolst. a. London | 20,94 20,90 |
| " " Amsterdam | 181,25 180,75 | " " Paris | 43,25 43,20 |
| " " Schweiz | 81,25 80,80 | " " Amsterdam | 32,60 32,50 |
| " " New York | 4,70 4,69 | " " Helsingfors | 9,90 10,00 |
| Stockholm | | (In Kronen) | |
| Woolst. a. Berlin | 1,37 1,37 | Woolst. a. London | 17,20 17,24 |
| " " Amsterdam | 149,75 149,55 | " " Paris | 35,00 35,70 |
| " " Schweiz | 74,90 75,00 | " " Brüssel | 32,90 32,75 |
| " " Washington | 3,67 3,67 | " " Helsingfors | 6,15 6,20 |

New York, 8. Mai (WT) Devisen.
 Frankreich 0,17 0,18
 Belgien 0,36 0,37
 Schweiz 19,50 19,32
 England 4,44 4,41
 Spanien 15,53 15,52
 Italien 5,37 5,26
 Deutschland 0,35 0,34

Waren und Märkte.

Amerikanischer Funkdienst.

| New York, 8. Mai (WT) Funkdienst. (Nachdruck verboten). | | Zuf. zsk. 19000 14000 | | stand wt. | |
|---|-------------|-----------------------|-------------|----------------|---------------|
| Kaffee Ioko | 11,25 11,15 | Elektrolyt | 12,00 12,00 | Creol. Sal. | 3,25 3,25 |
| " " Mai | 10,50 10,55 | Zinn Ioko | 30,00 30,00 | Zuck. Centrif. | 3,90 3,90 |
| " " Juli | 10,80 10,37 | Stahl | 5,37 5,37 | Tergentin | 80,00 80,00 |
| Dezemb. | 10,01 9,26 | Zink | 6,70 5,10 | Savannah | 81,50 83,00 |
| Dezemb. | 0,84 0,78 | Eisen | 15,30 15,30 | A. Ori Baum. | 15,12 15,12 |
| März | 0,92 0,75 | Waldblech | 4,75 4,75 | Wolzen rot | 153,25 151,00 |
| Gummi Ioko | 19,00 18,55 | Schmalz wt. | 12,90 12,25 | Hart Ioko | 152,75 151,00 |
| " " Mai | 12,35 12,20 | Talg | 6,25 6,50 | Reis Ioko | 70,75 70,00 |
| " " Juli | 12,35 12,25 | Baumwolle | 11,00 11,75 | Rohi. Alu. P. | 6,25 6,00 |
| " " Sept. | 12,70 12,60 | Juli | 11,00 11,75 | Alu. P. | 6,25 6,00 |
| August | 18,72 18,75 | Petrol. ossee | 15,50 15,50 | Betrolf. Engl. | 2,00 2,00 |
| September | 18,57 18,80 | tanks | 6,00 6,00 | Kenthest | 14,00 14,00 |

| Chicago, 8. Mai (WT) Funkdienst. (Nachdruck verboten). | | Roggen Sept. | | Schwefel | |
|--|---------------|--------------|-------------|---------------|-------------|
| Wolzen | 125,90 126,10 | Schmalz Mai | 11,40 11,35 | Isolat niedr. | 10,90 10,65 |
| Juli | 125,00 124,00 | " " Juni | 11,50 11,50 | Isolat hoch | 10,70 10,75 |
| Mais | 62,00 61,00 | Perk | 21,25 21,25 | schw. niedr. | 10,20 10,20 |
| Juli | 64,00 64,25 | Alpoko Mai | 12,40 12,45 | Isolat | 10,40 10,50 |
| Hafer | 46,15 46,75 | Syoko niedr. | 12,25 12,50 | Zuf. Chicago | 14000 5000 |
| Sept. | 41,25 41,00 | Isolat | 12,25 12,50 | Westen | 46000 60000 |
| Roggen-Juli | 108,00 109,15 | | | | |

Schifffahrt.

Lebhafter Schiffsverkehr auf dem Oberrhein und dem Neckar. Mannheim, 6. Mai. Durch die Niederschläge ist der Wasserstand des Rheins weiter gestiegen. Der Hünninger Pegel verzeichnete am 5. ds. einen Stand von 2,45 m gegenüber einem solchen am 4. ds. mit 2,32 m. Es ist noch weiteres Wachsen gemeldet. Durch diesen außerordentlich günstigen Wasserstand ist der Verkehr zwischen Straßburg und Basel ein sehr lebhafter. Auch das Taigeschäft nach den Ruhrhäfen hat in letzter Zeit etwas angezogen und werden hauptsächlich Abbrände, Alteisen, Salz, Steine und auch Holz nach dem

Niederrhein und Holland befördert. Schleppkraft ist genügend vorhanden, sodaß die Kähne, welche von Karlsruhe hier ein-treffen, ohne Aufenthalt ihre Reise nach dem Oberrhein antreten können. Die Schlepplöhne nach dem Oberrhein werden wie folgt notiert: nach Karlsruhe 25-28 M , nach Kehl/Straßburg 55-60 M pro Tonne. Der Talschlepplohn steht zurzeit noch 900% über dem Normaltarif, wird aber wohl über kurz oder lang auch in die Höhe gehen, da das Material, wie Kohlen, Öl, Arbeitslöhne kolossal gestiegen sind. In Tages-nichte wird für größere Rheinschiffe 1 M und für Kanalschiffe 1,30-1,40 M pro Tonne und Tag bezahlt.

Die Neckarschifffahrt ist nach wie vor eine sehr lebhaft. Der Schlepper ist heute nicht mehr in der Lage, allein sämtliche Schiffe leer zu Berg zu befördern. Es gingen daher in letzter Zeit größere Rheinschraubendampfer mit leeren Schiffen im Anhang zu Berg. Das Taigeschäft auf dem Neckar ist gleichfalls ein außerordentlich reges, da tag-täglich Kähne mit Salz und Holz in Mannheim ankommen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

| Pegelstation vom Rhein | Daten | | | | | | Bemerkungen |
|------------------------|-------|------|------|------|------|------|---------------|
| | 3. | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. | |
| Sobastertinsel | 2,20 | 2,32 | 2,45 | 2,70 | 2,65 | 2,30 | Abends 8 Uhr |
| Kehl | 3,31 | 3,19 | 3,27 | 3,50 | 3,50 | 3,42 | Nachts 2 Uhr |
| Maxau | 5,57 | 5,38 | 5,43 | 5,63 | 5,81 | 5,63 | Nachts 2 Uhr |
| Kanzheim | 6,00 | 4,95 | 4,73 | 4,75 | 5,03 | 5,14 | Morgens 7 Uhr |
| Wies | 0,88 | 0,76 | 0,60 | 0,60 | 0,60 | 0,60 | 7-9. 12 Uhr |
| Kehl | 5,47 | 5,05 | 4,69 | 4,12 | 4,12 | 4,12 | Vorm. 2 Uhr |
| | | | | | | | Nachts 2 Uhr |
| vom Neckar | | | | | | | |
| Mannheim | 5,03 | 4,90 | 4,71 | 4,75 | 4,80 | 5,05 | Vorm 7 Uhr |
| Heilbronn | 1,34 | 1,41 | 1,53 | 1,52 | 1,52 | 1,52 | Vorm 7 Uhr |

Mannheimer Wetterbericht

vom 8. Mai morgens 7 Uhr.

Barometer: 759,0 mm. Thermometer: 11,8° C. Niedrigste Temperatur Nachts 5,0° C. Höchste Temperatur gestern: 20,9° C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den qm. Windstill Heiter.

Verantwortl. Red. und Verleg.: Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, R. 6, 1. Direktions-Büro: Dr. G. Mannheimer. Verantwortl. für Politik: Dr. Fritz Gammert; für Handel: J. B. Franz Richter; für Wirtschaft: H. Wabers; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönbauer; für Anzeigen: Karl Bögel.

Rödertal

der erfolgreiche Typendruck für Schreibmaschinenbriefe, Vervielfältigungen, Formulare, Rundschreiben.

50-75% Ersparnis an Druckkosten, Zeit, Personal, Porto

Rödertal-Setzmaschine

mit Schreibmaschinen-Tastatur konkurrenzlos! 54

Schriftl. Anfragen erbeten. Vertreterbesuch unverbindlich
Rödertal - Büromaschinen - Vertrieb
 Mannheim - G. m. b. H. - C 8, 11' - Fernruf 3041.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied nach schwerem Leiden am Samstag, den 6. Mai 1922, im Alter von 61 Jahren, mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Herr

Willi Voges.

In tiefer Trauer:

- Helene Voges geb. Harlung
- Elisabeth Voges
- Fr. Wilhelm Voges
- Fritz Voges
- Otto Voges
- Georg Voges.

Feuerbestattung am Dienstag, den 9. Mai 1922, nachmittags 4 Uhr.
 Von Kondolenzbesuchen und Kranzspenden bitten wir Abstand nehmen zu wollen. *1538

Statt besonderer Anzeige.

Am Samstag, den 6. Mai 1922, verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter guter Vater und Schwiegervater, Herr

Leopold Reinmuth

Oberreallehrer a. D.

im Alter von 68 Jahren.
 Mannheim (S 6, 21), den 8. Mai 1922.

In tiefer Trauer:

- Karoline Reinmuth
- Richard Reinmuth, Regierungsrat
- Hilda Gillig geb. Reinmuth
- Karl Gillig.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 1 1/2 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt. -- Es wird gebeten, von Besuchsbesuchen abzusehen. *1545

Schmerzlich bewegt, geben wir hiermit Kenntnis, daß unser treuer, langjähriger Mitarbeiter

Herr Willi Voges

nach schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

B. H. Manns' Tabakshandel, Amsterdam.

Samstag, den 6. Mai 1922.

Vermietungen

Platz für einen Zigarrenkiosk am Bahnhofplatz in Mannheim zu vergeben. Angebote unter "Nach Zigarrenkiosk Bahnhof Mannheim" bis 20. Mai 1922 an Betriebsinspektion Mannheim, Stad. durch die Ober-Stationsamt 4708 Karlsruhe, 4. Mai 1922. Eisenbahn-Generaldirektion.

Miet-Gesuche

„Prokurist einer großen Aktiengesellschaft sucht für sich und seine Frau

größeres möbliertes Zimmer

mit 2 Betten in besserem Hause. Angebote erbeten unter P. P. 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4998

Suche hier

8-10 Zimmer-Wohnung

gebe dafür hier schöne preiswerte

6 Zimmerwohnung

in herrlicher Lage. Vergüte eventl. Kosten für Möbelwagen. 4712

Kaufe auch evtl. Haus.

Angebote unter Q. D. 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Laden

sofort oder später zu mieten gesucht, auch zur Behauptung. Angebote unter S. Q. 81 an die Geschäftsstelle

Laden

Lebensmittelgeschäft sofort zu mieten, eventl. zu kaufen gesucht. Angebote unter S. Q. 81 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer

mit Badgelegenheit per sofort von kinderlosen Ehepaar gesucht. Besten vorhanden. *1574

Angebote unter S. V. 26 an die Geschäftsstelle

Gut möbliertes Zimmer von anständigen, jungen Herrn per sofort zu mieten gesucht. *1577

Angebote erbeten unter Q. U. 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbl. Zimmer

für bess. Herren, Damen, Ehepaar dauernd gesucht.

Wohnungs-Nachweis

P. 4. 2

Berlin - Mannheim

oder Boten.

Sehr schön 3 Zimmerwohnung mit Kommode, Bad, Balkon und Zubehör, in bester Gegend Berlin-Mannheim, gegen gleiche oder größere billige Wohnung zu tauschen gesucht. *1439

Berlin - Mannheim.

Tauschgeschäft.

Moderne 5 Zimmerwohnung, Seitenstraße, direkt am Kurfürstendamm, beste Lage im Westen, 3. Etage, Fahrstuhl, elektr. Licht, eingebauter Bad, 2 Toiletten, Kachelofen, Nebenräume, 2 Balkone, sehr billige Miete, sofort gegen gleichwertige 4-6 Zimmerwohnung in Mannheim zu tauschen gesucht. Angebote erbeten unter Q. B. 127 an die Geschäftsstelle. *1438

Gut möbl. Zimmer

in der Nähe des Post- oder Zuffenrieder Platzes, best. Raumplan gesucht. Angeb. u. U. D. 19 an die Geschäftsstelle. *1438

Leerstand

Lagerraum

(Westseite) Nähe Bahnhof, evtl. sofort zu mieten gesucht. *1434

Angebote mit Preis und Wohnort an T. V. 11 an die Geschäftsstelle.

Der Verkauf der von mir bei der großen Modeschau vorgeführten

MODELLE

beginnt Dienstag, den 9. Mai, morgens 11 Uhr
Sämtliche Modelle werden weit unter Einkaufspreis abgegeben

BLUSENHAUS HARF, Mannheim C 1, 1
Fernruf 2144

National-Theater Mannheim

Montag, den 8. Mai 1922
25. Volks-Vorstellung

MARGARETHE

Große Oper in fünf Aufzügen nach dem Französischen des Jules Barbier M. Carré
Musik von C. Gounod. Spielleit.: Eugen Obsthart.

Künstlertheater „Apollo“

Nur noch einige Tage:
Josefine Gallmeyer, in der Titelrolle: Jda Russka

K. R. Kabarett Kumpelmayer

Abends 9 1/2, Sonntags 4 u. 8 Uhr: Gastspiele v. Gertrud Runge u. Anneliese Sturm

Mannheimer Sängervereinigung

Städte-Gau Mannheim des Bad. Sängerbundes
Mittwoch, den 10. Mai 1922, abends 7 1/2 Uhr

IV. Sänger-Abend

Gesamtschöre, Einzelchöre und Solistische Darbietungen unter Mitwirkung von Fräulein Lena Hesse und der Leitung des Herrn Kapellmeisters Sinshelmer.

Wöchnerinnen-Asyl, Luisenheim E. V.

Einladung

Mitgliederversammlung
am Freitag, den 19. Mai, abends 11 Uhr, im Wöchnerinnen-Asyl

Fahrnis-Versteigerung

Mittwoch, 10. Mai 1922, vormittags 10 Uhr u. nachmittags 2 Uhr
begonnen, gefahren in Mannheim

Güterhaltene weiße u. farb. Vorhänge, 2 inoffizielle Gobelin-Portieren (ca. 2x3 m) 1 Bodenbelag, 1 Kissen, Teppichläufer

Die Möbel, Läden etc. werden Vormittags, alles übrige nachmittags ausgeboten.

Georg Landsittel, Tel. 7309.

IV. Nachlass-Versteigerung

Nach dem Tode der verstorl. Reiner Franz (geb. 1854) wird sein Nachlass am Mittwoch, den 10. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr, in meinem Lokal K 3, 17 gegen Vorkauf:

Theodor Michel, Ortstichter, Tel. 3750 und 8547.

Nur können noch

ca. 200 cbm Bauholz

zur laufenden Lieferung in Auftrag nehmen.
Gebr. Reinhardt & Merkel, Sägewerk, Neulandheim

Zweigbüro Mannheim. Tel. 2744.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert schnell

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

U-S-LINES



Regelmäßige Abfahrten BREMEN NEWYORK

Vorzügliche Reisegelegenheit in allen Klassen

ab deutschem Hafen

NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN

und seine Vertretungen

in Mannheim: Norddeutscher Lloyd General-Agentur, Hansa-Haus D 1, 7-8

Damen- und Herren-Hüte in all. Arten Stroh wird in moderne Berliner und Wiener Formen wie neu umgepreßt u. umgeändert

Geschäfts-Eröffnung

Der werten Einwohnerschaft von Mannheim und Umgegend die ergebenste Mitteilung, daß ich am Dienstag, den 9. d. Mts. in T 3 Nr. 3 ein Verkaufsgeschäft von Elzou

Uhren-, Gold- u. Silberwaren

ebendasselbst eine Ankaufsstelle von Brillanten, Gold- u. Silbergegenständen eröffnet habe.

T 3 Nr. 3 J. Wortheim Tel. Nr. 8492

Gebrauchte Kordel u. Packtuch

kauft jedes Quantum zu guten Preisen.
Rebel, Kleine Wallstadtstr. 23.

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.

Dienstag, 9. Mai 1922, pünktlich 8 Uhr abends, im großen Saale des alten Rathhauses, P. 1, im Ausserordentliche

Mitglieder-Versammlung

(gemäß § 23 der Satzung) Tages-Ordnung: 1. Bericht über den Jahresbericht 1921

Versteigerung

Am Dienstag, den 9. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr versteigere bestimmt in Q 3, 4:

2 Elektromotoren, 35 PS, 279 Volt Gleichstrom, 1600 Umdrehungen, Fabrikat Siemens

Stränpie repariert

repariert über 100 Jahre Wäsche wird neu angefertigt u. ausgebessert.

Heirat

Widwe, auf 50er, Kapellmeister der Musikschule, wünscht brave Frau od. Witwe o. Kind frauen zu lernen in halbjähriger

Fabrikant

31 Jahre alt, ehelich, 1,75 groß, wünscht hässl. ertrag. verzmög. Dame kennen zu lernen.

Heirat

Widwe, auf 50er, Kapellmeister der Musikschule, wünscht brave Frau od. Witwe o. Kind frauen zu lernen in halbjähriger

Binnenschiffahrt-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Duisburg.

Die folgenden Fahrzeuge sind auf Grund des Gesetzes über Entschädigungen und Ausgleichungen aus Anlaß des Friedensvertrages zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten vom 31. August 1919 (Reichsgesetzblatt S. 1527) enteignet oder auf Grund des Waffenschiffahrtsgesetzes vom 11. November 1918 entzogen worden:

Table with 3 columns: Eigentümer, Name des Fahrzeuges, Schiffregister und Nr. des Untergeschäfts

Binnenschiffahrt-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Duisburg

Die Eigentümer dieser Schiffe haben Entschädigung durch die Binnenschiffahrt-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Duisburg beantragt.

Binnenschiffahrt-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Duisburg.

Die an den Fahrzeugen dinglich Berechtigten, soweit sie nicht aus dem Schiffregister ersichtlich sind, einschließlich der Schiffsgläubiger, werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte binnen drei Wochen vom Tage der Veröffentlichung an bei der Binnenschiffahrt-Treuhand-Gesellschaft, Duisburg-Börtenhaus, anzumelden, widrigenfalls sie bei der Zahlung der Entschädigung nicht berücksichtigt werden können.

Duisburg, den 3. Mai 1922.



Glanz und gelöst durch Madafarm-Haar-pflege!

Zucker!

Suche laufend größeren Posten Zucker zu kaufen.

Eug. Habermaass, Kakelshof, Stuttgart, Vogelstangstraße 56.

Zahn-Gebisse

kauf höchstehend

Mantel, O 5, 2, 1 Troppa.

Kleider, Möbel

Metalle, Eisen

Wachsel, S 4, 6

Widwe

Widwe, auf 50er, Kapellmeister der Musikschule, wünscht brave Frau od. Witwe o. Kind frauen zu lernen in halbjähriger

In Mannheim in der Jellian-Apothek, Mohever-Apothek und Wöchnerinnen-Asyl, bei Ludwig & Schürlein, Friedrich Weder, Markt, Leo Treml, Rudolph-Drogerie und Paul Doering, Drogerie, in Heidelberg bei J. Schmidt, Drogerie.

Kauf-Gesuche

Wir suchen zu kaufen:

Gebrauchte aber gut erhaltene

Aktenschränke, 1 Kassenschrank

Zeichentische, gewöhnliche Tische

Stühle usw. für Büro.

Aktiengesellschaft für Beton- u. Monierbau

Mannheim, Hanshaus D 1, 2.

I Vitrine

zu kaufen gesucht, geboten um U. C. 50 an die Geschäftsstelle.

Gold- u. Silber-Schmucksachen, Platin

Gebisse u. Zahn-Gebisse

Wäschemangel

zu höchsten Tagespreisen

Jul. Federgrün

Q 5, 3, Q 5, 3.

Enorme Mengen Stoffe auf der Etage

Durch frühzeitigen Einkauf können wir Ihnen diese Vorteile bieten!

Table with 3 columns: Item description, Price per meter, Item description, Price per meter, Item description, Price per meter

Herren-Stoffe 295.00

SAMSON & Co. D 1, 1 am Paradeplatz Verkauf nur 1 Treppe hoch